

HEIMAT WESTFALEN



Ausgabe 3 / 2019

PERSPEKTIVEN FÜR JUNGES ENGAGEMENT
WHB - TAGUNGSREIHE 2019

INHALT

- 3 Editorial**
PERSPEKTIVEN FÜR JUNGES ENGAGEMENT –
WHB-TAGUNGSREIHE 2019
- 4 SILKE EILERS**
Heimat für Kinder und Jugendliche – Chancen gestalten und Impulse setzen. Tagungsreihe in Kooperation von WHB und Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“
- 12 BERNHARD ANZALONE UND AKTEURE**
Nachwuchs fördern und qualifizieren – Erfahrungsberichte junger Engagierter im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Denkmalpflege
- 20 BERND BRAUNERT UND SILVIA SCHILDE**
Gemeinsam in kulturelle Bildung investieren – Kindern und Jugendlichen regionale Lernräume eröffnen. Eine Kooperation des Heimatvereins Gemen e. V. und der Jodocus Nünning Gesamtschule in Borken
- 28 JUNGES ENGAGEMENT**
Jannik Welp – Mitglied im Jugendbeirat und „Provinzheld“ der Stadt Lengerich
- 30 MEINE HEIMAT WESTFALEN**
Michael Eckhoff, Hagen
- FOREN UND UNTERSTÜTZERNETZWERK**
- 31** Neustrukturierung der WHB-Fachstellen: Unterstützernetzwerk, Foren und runde Tische
- NEUE MITGLIEDER IM WHB**
- 34** Gemeinsam für Westönnen e. V., Werl-Westönnen
- AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN**
- 35** Personelle Erweiterung des Rottendorf-Ausschusses im WHB
- 36** Besuch von Vertretern des WHB beim Heimatbund Bestwig am 16. April 2019
- 37** WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers ist Mitglied in der Historischen Kommission für Westfalen
- 37** Bücher, Bücher, Bücher – heimatkundliche Literatur kostenlos abzugeben
- 38** Neue Projektmitarbeiterin in der WHB-Geschäftsstelle
- 38** Kathrin Kobialka verlässt den WHB
- WANDERN IM MÜNSTERLAND**
- 39** WHB-Wanderung im Emsdettener Venn zum Tag des Wanderns am 14. Mai 2019
- SERVICEBÜRO WHB**
- 40** Mitgliedschaft im WHB – Mitgliedergewinnung und Beiträge
- WHB-Projekte**
- 42** „Heimat für alle“ – WHB legt Projekt zum Engagement für Integration auf
- WHB-SEMINARE**
- 44** Aktuelle Fortbildungen des WHB
- TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN**
- 45** Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Siegerland-Wittgenstein e. V. am 20. Mai 2019 in der Wasserburg Hainchen
- ENGAGIERT VOR ORT**
- 46** Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit
- NACHRICHTEN UND NOTIZEN**
- 50** Erweiterung des Bestands in der Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
- DANK UND ANERKENNUNG**
- 51** Kreis Steinfurt verleiht Brauchtumspreis 2018 an Rita Volkmer
- 52** Willi Garth feierte seinen 80. Geburtstag
- 53** Josef Reding vollendete das 90. Lebensjahr
- 54** Ulrich Pieper zum 80. Geburtstag
- 55** Nachruf Heinrich Mendelin
- NEUERSCHEINUNGEN**
- 56** Heimat. Geschichte eines Missverständnisses
- 56** Lengerich. Entdeckt von Kindern und Erwachsenen
- 57** Entdecke die Kultur des Bauens
- 57** Ein schöner Land! Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturarbeit im Strukturwandel ländlicher Räume
- BUCHBESPRECHUNGEN**
- 58** Kreis Gütersloh. 55 Fundstücke, die Geschichte erzählen

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 32. Jahrgang, Ausgabe 3/2019

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schriftleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Christiane Liedtke, Sarah Pfeil

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Gemeinschaftsarbeit der Schülerinnen Greta und Leni der Klasse 7F der Jodocus Nünning Gesamtschule im Rahmen des Projektes „Annäherungen – Jüdisches Leben in Gemen“ unter Leitung der Kunstlehrerinnen Sibylle Borgemeister und Christa Nienhaus-Rekers.

Foto/ Jodocus Nünning Gesamtschule



Gefördert von:



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Junge Menschen für ihr örtliches Umfeld zu interessieren ist eine zentrale Aufgabe für Heimatakteure. Denn – sie sind die zukünftigen Heimatgestalter.

Indem ich mich mit Natur und Kultur vertraut mache, erfahre ich nicht nur etwas über die Geschichte meines Ortes, sondern ich lerne auch gegenwärtige Herausforderungen und die Vielfalt der Gesellschaft kennen. Die lokale Beschäftigung mit Heimat ermöglicht vielschichtige Zugänge zur globalen Welt, im besten Falle führt sie zu einer aktiven Mitgestaltung des Umfeldes mit Blick auf die Erfordernisse der Gegenwart. Der WHB möchte Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit entwickeln.

Heimat geht uns alle an – ob jung oder alt. Doch wie können gerade junge Menschen dafür gewonnen werden? Welche Rahmenbedingungen und Netzwerke sind erforderlich? Welche guten Beispiele gibt es bereits in der Region? Das sind die Aspekte, aus welchen wir Impulse für eine erfolgreiche Jugendarbeit gewinnen möchten. Dafür kooperieren wir mit kompetenten Partnern wie etwa der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ und Bildungspartner NRW.

Ausgabe 3/2019 der Heimat Westfalen widmet sich in ihrem Schwerpunkt dem Auftakt der Fachtagungsreihe unseres Themenjahres „Heimat für Kinder und Jugendliche“. Dabei werden auch exemplarisch zwei der präsentierten Projekte – die Jugendbauhütte NRW-Westfalen sowie die Kooperation zwischen dem Heimatverein Gemen und der Jodocus Nünning Gesamtschule in Borken – näher vorgestellt. In der Rubrik „Junges Engagement“ erläutert Jannik Welp, was ihn dazu bewogen hat, sich im Kreis Steinfurt als „Provinzheld“ politisch zu engagieren.

Auf unseren Serviceseiten stellen wir Ihnen u. a. das neue WHB-Projekt „Heimat für alle – Heimatvereine als Brückenbauer für Integration“ vor. Das Thema beschäftigt uns bereits seit längerem; mit dem Vorhaben möchten wir verstärkt an einer Sicherung und Professionalisierung der Strukturen arbeiten.

Zudem geben wir Ihnen einen Überblick über die Umstrukturierung der Fachstellen des WHB – durchaus eine Zäsur in der Geschichte des Verbandes, aber Gelegenheit für einen Neustart. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie diesbezüglich dem WHB und seinen Mitgliedern künftig im Unterstützernetzwerk oder in einem der neuen Foren Ihre Expertise ehrenamtlich zur Verfügung stellen würden. Sie sind mit Ihrem Wissen herzlich willkommen! Sprechen Sie mich gerne dazu an.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

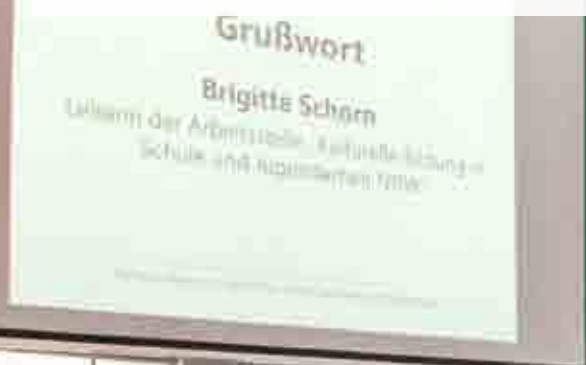


Foto/ Greta Schüttemeyer

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE – CHANCEN GESTALTEN UND IMPULSE SETZEN

TAGUNGSREIHE IN KOOPERATION VON WHB UND ARBEITSSTELLE „KULTURELLE BILDUNG NRW“

VON SILKE EILERS



Die Tagung regte zum Austausch an und zeigte Praxisbeispiele sowie Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit auf.

Foto/ Greta Schüttmeyer

Was bedeutet Heimat für Kinder und Jugendliche heute? Wie kann man sie unterstützen, sich Heimat zu erschließen und diese im besten Falle mitzugestalten? Wie bleiben junge Menschen der Region langfristig verbunden? Diesen Fragen stellt sich der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) mit seinem diesjährigen Themenjahr.

Wie müssen Formate konzipiert sein, damit sie bei Kindern und Jugendlichen auf Interesse stoßen? Wie gelingt eine nachhaltige Vernetzung von Angeboten kultureller Bildung zwischen Schulen und Vereinen? Zudem steht die Nachwuchsgewinnung für Vereine im Blickpunkt. Wir stellen dabei die Arbeit an Strukturen in den Vordergrund. Dafür kooperiert der Westfälische Heimatbund mit kompetenten Partnern. Dazu gehört neben Bildungspartner NRW auch die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“.

Ziel des WHB-Themenjahres ist es, einerseits funktionierende und übertragbare Formate abzuleiten. Andererseits geht es um den Abbau von Hemmschwellen, denn noch nicht alle Akteure sind in der Jugendarbeit aktiv beziehungsweise erfolgreich. Vielfach ist der Wille vorhanden, jedoch fehlt mitunter ein entsprechender Anknüpfungspunkt und auch der Mut aufeinander zuzugehen. Hier möchte der Westfälische Heimatbund gerne Hilfestellung für die tägliche Arbeit leisten und im besten Falle konkrete Aktivitäten anregen.

AUFTAKTVERANSTALTUNG IN MÜNSTER

Gemeinsam werden drei Fachtagungen in Westfalen – je eine in jedem Regierungsbezirk – durchgeführt. Diese Veranstaltungen zeigen anhand von unterschiedlichen Impulsen und Praxisbeispielen Möglichkeiten für junges Engagement auf.

Zum Auftakt am 8. April im LWL-Landeshaus in Münster diskutierten rund 100 Teilnehmende aus der Heimat- und Kulturszene über Herausforderungen und Chancen für junge Heimatgestalterinnen und -gestalter.

In seinem Grußwort hob WHB-Vorsitzender Matthias Löb hervor, dass es aus seiner Sicht die zentrale Aufgabe für Heimatverbände und -vereine sei, die Begeisterungsfähigkeit junger Menschen anzusprechen. „Es gilt schon früh, bei jungen Menschen einen Blick für die besonderen Merkmale ihres Dorfes, ihres Stadtteils und ihrer Landschaft zu wecken. Für das, was ich kenne und schätze, bin ich eher bereit mich einzusetzen. Kinder und Jugendliche, die wir heute erreichen, kommen später vielleicht auch wieder in die Region zurück“, erläuterte Löb. „Wir möchten gemeinsam mit den Akteuren vor Ort und starken Partnern Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit entwickeln.“





„Wir möchten gemeinsam mit den Akteuren vor Ort und starken Partnern Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit entwickeln“, so Löb.

Foto/ Greta Schütttemeyer

Die Leiterin der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“, Brigitte Schorn, beschrieb in ihrem Grußwort Jugendliche als Schlüsselpersonen, wenn es um die Zukunft der ländlichen Räume geht. „Sie sind vital, übernehmen gern Verantwortung, haben Ideen. Doch wenn man ihnen keine ‚Ermöglichungsstrukturen‘ bietet, besteht die Gefahr, dass sie ihrem Dorf, ihrer Region so schnell wie möglich den Rücken kehren. Jugendliche brauchen Unterstützer, die ihnen Gestaltungsmacht einräumen, die ihnen Zeit und Raum geben, eigene Ideen umzusetzen.“

GESPRÄCHSRUNDE „JUNGES ENGAGEMENT – ABER WIE?“

In einem Eröffnungsgespräch diskutierte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers mit Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“, von Bildungspartner NRW, lagfa NRW und des Projektes „Provinzhelden“ aus dem Kreis Steinfurt über Rahmenbedingungen und Faktoren für gelingendes Kinder- und Jugendengagement.

Die Gesprächspartner erläuterten den Anwesenden ihre spezifischen Erfahrungen und Empfehlungen.

Andreas Weinhold, von Hause Lehrer für Geschichte und Englisch, hat 16 Jahre an nordrhein-westfälischen Gesamtschulen unterrichtet und weitreichende Erfahrungen im Bereich Lehrerfortbildung. In der Geschäftsstelle von Bildungspartner NRW koordiniert er die Kooperationen zwischen Schulen und Gedenk- und Erinnerungsstätten in NRW. Für ihn hat regionales, auf die nahe Umgebung bezogenes Lernen einen hohen Stellenwert. Zwar sei der Heimatbegriff aus den heutigen Lehrplänen der Schulen verschwunden, da er die für pädagogisch-didaktische Konzepte erforderliche Schärfe vermissen lasse. Gleichwohl verbänden sich mit vielen Heimatakteuren attraktive Lernangebote für Schulen: ortsgeschichtliche oder Natur- und Umweltbildungsangebote im Sachunterricht der Grundschulen etwa, lokal- und regionalgeschichtliche Ergänzungen zur überregionalen Geschichte des Schulbuches oder eine Mitgestaltung der kommunalen Geschichts- und Erinnerungskultur durch Schülerinnen und Schüler.

ANALOGIEN UND UNTERSCHIEDE VON REGIONEN KÖNNEN DURCH PRAXISBEZUG ERFAHRBAR WERDEN

„Weder Vergangenheit noch Gegenwart sind an allen Orten gleich. Um Analogien und Unterschiede zwischen mehr oder weniger weit entfernt gelegenen Regionen erschließen zu können, bedürfen Schülerinnen und Schüler einer Auseinandersetzung mit den kulturellen, historischen oder natürlichen Merkmalen ihres Nahraumes“, so Weinhold. Gute Lernangebote seien gegenüber Kindern und Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gleichermaßen anschlussfähig. In einer von Migration und Mobilität geprägten Gesellschaft sollten die Lernangebote der Heimatakteure die Diversität heutiger Lerngruppen jedoch immer berücksichtigen.

Zu den besonderen Qualitäten außerschulischer Lernangebote von Heimatakteuren führte Andreas Weinhold aus: „Lernangebote der Heimatakteure sind besonders wirksam, wenn sie Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilhabe an kulturellen, historischen oder öko-

logischen Projekten einladen.“ Vielfach fehle es jedoch an dem „Gewusst wie“. Angebote der Heimatakteure seien umso attraktiver für Schulen, je stärker sie an deren institutionellen Voraussetzungen und Erwartungen sowie den Lehrplaninhalten ausgerichtet seien. Hier machte Weinhold auch noch einmal auf die neue Handreichung von Bildungspartner NRW in Kooperation mit dem Westfälischen Heimatbund aufmerksam.

Die stellvertretende Leiterin der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“, Gisela Wibbing, blickt auf Erfahrungen als Schulleiterin einer Realschule im Regierungsbezirk Detmold zurück. Sie weiß, Beteiligung ist kein Selbstläufer. Hierfür sind aus ihrer Sicht Gelegenheiten, Anregungen und auch Begleitung erforderlich. In der Realschule hat Wibbing seinerzeit einen Ansatz mit einem verbindlichen Format und festen Strukturen erprobt, um junge Menschen bewusst an Engagement heranzuführen.

JUGENDLICHE ERKENNEN, WIE ERFÜLLEND EHRENAMT SEIN KANN

In welchem Bereich sie ehrenamtlich tätig werden, konnten sie frei wählen: ob z. B. in einem Museum, beim Kinderschutzbund, in einer biologischen Station oder in einer Senioreneinrichtung. Es gab sowohl in der Schule als auch in der jeweiligen Einrichtung feste Betreuerinnen und Betreuer, die in regelmäßigem Austausch miteinander, aber auch mit den Schülerinnen und Schülern standen. „In einem zweiten Schritt ist es dann häufig so, dass die Ehrenamtlichen auch weiterhin in der Einrichtung tätig sind, da sie dort eine ‚Heimat‘ gefunden haben und erkennen konnten, wie erfüllend so eine ehrenamtliche Tätigkeit sein kann“, so das Fazit von Gisela Wibbing.

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ begleitet verschiedene Projekte im Bereich kulturelle Bildung. Als einen durchaus übertragbaren „Piloten“ stellte Wibbing mit einem Blick über die westfälischen Grenzen ein Projekt aus Solingen vor. Das Jugendprojekt „Youth 4 Culture – Spende Deine Zeit!“ wurde im September 2017 vom Solinger Ehrenamt für Kultur e. V. initiiert. Im Schuljahr 2018/2019 hat sich dann mit Unterstützung der Bezirksregierung Düssel-



Dr. Silke Eilers und Brigitte Schorn nutzen die Zeit für den Dialog mit den Gästen.

Foto/ Greta Schüttemeyer

dorf an der Friedrich-Albert-Lange-Gesamtschule in Solingen eine gleichnamige AG gegründet.

PROJEKTE SOLLEN DREIECK SCHULE – KULTUR – EHRENAMT VERKNÜPFEN

Zweck ist es, junge Menschen mit einem kulturellen Ehrenamt bekannt zu machen und zur Teilhabe anzuregen. „Das Projekt verbindet das Dreieck Schule – Kultur – Verein, indem es durch die Förderung eines regelmäßigen kulturellen Ehrenamtes in den Solinger Kultureinrichtungen eine Vernetzung und Identifikation zwischen Jugendlichen und den Kultureinrichtungen schafft“, brachte es Wibbing auf den Punkt. Die Durchführung an der Schule wird von der Jugendbeauftragten des Vereines betreut. Am Ende der regulären Durchführung erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das für die berufliche Perspektive einen Nutzen haben kann.

Auf die Frage nach Anschlussmöglichkeiten erklärte Wibbing: „Überall dort, wo Heimatvereine eine interessante thematische Anknüpfung bieten, in der Jugendliche mitgestalten können und man ihnen Verantwortung überträgt, bestehen Anknüpfungspunkte. Gleichzeitig sind feste Strukturen und Ansprechpersonen sowie überschaubare Zeiträume wichtig.“ Zur Zusammenarbeit mit Schulen sei die Kommunikation mit den entsprechenden Fachlehrkräften und die Festlegung thematischer Eckpunkte sinnvoll. Zudem sollten auch die Jugendlichen



Referentinnen und Referenten erläuterten den Zuhörern gelungene Praxisbeispiele.

Foto/ Greta Schüttemeyer

ten, dass junge Menschen sich nicht weniger engagieren als ältere. Dennoch sei die Wahrnehmung, besonders im klassischen Ehrenamt, oft eine andere. „Ein Erklärungsansatz könnte sein, dass Jugendliche oft Engagements bevorzugen, die zeitlich flexibel und eher projektorientiert sind.“ Mit Kindern, Jugendlichen und jungen Studenten sollen nun in drei Entwicklungsprojekten Ansätze für junges Engagement getestet werden. „Ziel ist es, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und im kommenden Jahr auszurollen. Zugleich möchten wir mit Freiwilligenagenturen daran arbeiten, wie man (klassisches) Ehrenamt für junges Engagement öffnen kann und gegebenenfalls umgestalten sollte.“

partizipativ Dinge mitentscheiden können. Mittels einer festen Kooperationsvereinbarung erreiche man in der Schule, aber auch im Heimatverein ein verlässliches Miteinander. Inhaltlich und strukturell sollten sich diese Konzepte dann ebenso im Schulprogramm wiederfinden und für die nachfolgenden Jahrgänge verbindlich sein. Gleiches gelte für Angebote beziehungsweise Kooperationen, die im Ganzttag wirken.

Das Thema Jugendengagement beschäftigt in diesem Jahr auch die Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen (lagfa NRW) in einem besonderen Schwerpunkt, wie die Vorsitzende Stephanie Krause berichtete. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen ist ein verbandsübergreifendes Fachforum für Freiwilligenarbeit. Die lagfa NRW hat im Dezember 2018 mit einer Veranstaltung in Düsseldorf den Startschuss zu einem von der Landesregierung geförderten Projekt zum Thema Jugendengagement gegeben.

Als ein gutes Beispiel aus der Praxis benannte Stephanie Krause u. a. die Bielefelder Freiwilligenagentur, welche seit Jahren erfolgreich das Projekt YOUNGagement betreibt. Hier werden Schnuppererfahrungen für Kinder und Jugendliche zwischen 14 und 23 Jahren geboten.

JUGENDLICHE BEVORZUGEN FLEXIBLE ENGAGEMENTS

Zum Hintergrund der Initiative „Kim macht’s“ stellte Krause dar, dass alle Umfragen und Erhebungen zeig-

SCHULEN KÖNNEN ENGAGEMENT-ERLEBNISSE INITIIEREN

Weitere Projekte liegen im Bereich des Service-Learnings. Dabei werden Jugendliche an der Schule etwa durch Engagement-Erlebnisse in Form von Sozialpraktika erreicht. „Dabei sollte man immer genau schauen, wie freiwillig das Engagement in einem Praktikum sein kann“, so Krause. Jugendliche und



junge Erwachsene haben vielfach durchaus Interesse, sich gesellschaftlich einzubringen. Es mangelt jedoch nicht selten an Zeit und passenden Gelegenheiten. Was tun? Dazu Krause: „Sich selbst hinterfragen: Wenn wir davon ausgehen, dass Jugendliche sich einbringen wollen, dann scheinen Hemmnisse ja in den bestehenden Angeboten und Strukturen zu liegen. Wie müssen sich also Vereine und Verbände aufstellen, um für junge Engagierte interessant zu sein? Welche Aufgabenfelder geben wir ab? Welche zeitlichen Voraussetzungen sind gegeben, welche könnte man neu aushandeln? Welche Mitsprachemöglichkeiten bieten wir neuen jungen Mitstreitern? So ein Schritt ist nie leicht, besonders nicht in Vereinen mit einer langen Tradition. Aber wenn junge Menschen sich nicht für den eigenen Verein interessieren, muss man sich auch mal Fragen stellen und vielleicht den Mut zu neuen Wegen (mit ungewissem Ausgang) finden.“

Recherchen im Vorfeld der Tagung, etwa bei der Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung NRW beim LWL, haben ergeben, dass in Westfalen durchaus ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Formen des Kinder- und Jugendengagements vorhanden ist. Dazu zählt das Projekt „Provinzhelden. Mitreden. Mitentscheiden. Mitgestalten“ des Kreises Steinfurt, in welchem junge Menschen die Zukunft in ihren Orten mitentwickeln und sich in kommunalpolitische Entscheidungen einbringen sollen. Iris Echterhoff vom Jugendamt des Kreises Steinfurt und Jannik Welp, „Provinzheld“ in Lengerich, schilderten das aus LEADER- und Kreismitteln finanzierte Projekt.

Zwischen den Foren gab es Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Foto/ Greta Schüttmeyer

KOMMUNALPOLITISCHE ENTWICKLUNGEN UND ENTSCHEIDUNGEN AUF JUGENDEBENE ANSTOSSEN

Aus jeder kreisangehörigen Gemeinde können junge Frauen und Männer zwischen 16 und 22 Jahren aktiv werden. Sie setzen sich für die Belange von jungen Menschen auf Gemeindeebene ein und motivieren auch andere Jugendliche zur Beteiligung. Echterhoff ist sich sicher: „Damit tragen sie zu einer Belebung des ländlichen Raums bei.“ Die möglichen Themen der „Provinzhelden“ sind vielfältig und reichen etwa von einem Jugendparlament über einen Nachtbus oder eine Skaterbahn.

Für eine erfolgreiche Kommunikation ihrer Anliegen etwa in die kommunalen Gremien erfolgt eine Qualifizierung der Teilnehmenden. Ein Training vermittelt Kompetenzen und Tipps, um die jungen Akteurinnen und Akteure für ihre Aufgabe und öffentlichen Auftritte fit zu machen. „Die Jugendlichen lernen, ihre eigenen Ideen und Meinungen zu vertreten. Nur, wenn Jugendliche früh lernen, sich für ihre Ansichten einzusetzen, werden sie sich auch im Erwachsenenalter einbringen“, ist Echterhoff überzeugt. Auch die Ansprechpersonen der „Provinzhelden“ aus den Verwaltungen, Jugendzentren und Jugendverbänden der Kommunen lernen in Veranstaltungen, wie sie die jungen Menschen passgenau unterstützen und in demokratische Prozesse einbinden können.

In der Rubrik „Junges Engagement – der WHB fragt nach“ erklärt uns Jannik Welp, „Provinzheld“ in Lengerich, ausführlich wie es für die Jugendlichen ist, so aktiv in neue Gestaltungsprozesse eingebunden zu sein.

In der Schlussrunde standen konkrete Empfehlungen im Fokus. Gisela Wibbing benannte hier drei wesentliche Gelingensbedingungen für junges Engagement:





„Jugendliche brauchen Unterstützer, die ihnen Gestaltungsmacht einräumen, die ihnen Zeit und Raum geben, eigene Ideen umzusetzen“, so die einhellige Meinung der Referenten und Akteure.

Foto/ Greta Schüttmeyer

„In einem ersten Schritt sollten in Kooperation mit Schulen, dem Ganztag, einer Jugendeinrichtung oder auch einer Kita Projekte entwickelt werden, die die jungen Menschen mitgestalten können, um ihnen so erst einmal einen Einstieg zu ermöglichen.“ Zweitens ist eine gute Betreuung und Begleitung zu Beginn notwendig, damit auch ein Zugehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann. Drittens sollte den jungen Menschen Gelegenheit gegeben werden, ihre Fähigkeiten einbringen zu können. Diese sollten anerkannt und wertgeschätzt werden.“

Das Thema Jugendengagement treibt viele Protagonisten und Akteure in den unterschiedlichsten Bereichen um. Jeder versucht für sich den passenden Weg zu finden. Gerade durch Vernetzung und Abstimmung kann gemeinsam mehr erreicht werden.

Zu möglichen Schnittstellen für WHB und Freiwilligenagenturen empfahl Stephanie Krause, dass mehr Heimatakteure ihre Angebote auch über die Freiwilligenagenturen kommunizieren. Der Kontakt zur nächsten Freiwilligenagentur könne über die lagfa hergestellt werden. Zudem könnten lagfa und WHB gemeinsam die in diesem Jahr gesammelten Erfahrungen reflektieren, um miteinander gute Konzepte zu entwickeln.

DISKUSSIONSFÖREN

Im Anschluss ging es in insgesamt sechs Diskussionsforen in die konkrete Arbeit. In drei Runden am Vormittag wurden günstigen Strukturen für junges Engagement nachgespürt. Rouven Hallwaß von der Universität Siegen stellte das noch junge Netzwerk „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ vor. Dieses hat sich auf den Weg gemacht, Lernangebote an außerschulischen Lernorten zu entwickeln und flächendeckend Lernorte, Schulen, private Träger und Universität für die

historisch-politische Bildung zu vernetzen. Hierzu wird der Aufbau kommunaler Kooperationen zwischen jeweils einer Schule und einem Lernort in den 11 Städten und Gemeinden des Kreises gefördert. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, Fragen nach dem Wandel der eigenen Lebenswelt zu stellen, um sie mit Hilfe von Zeitzeugnissen für sich zu beantworten.

Bernhard Anzalone sowie 14 junge Akteurinnen und Akteure der Jugendbauhütte NRW-Westfalen mit Sitz in Soest gaben einen lebendigen Einblick in das Freiwillige Soziale Jahr in der Denkmalpflege (dazu auch ein ausführlicher Beitrag in der aktuellen Ausgabe).

Wie man mit „Europa in Westfalen“ westfälische Baudenkmale entdecken kann, veranschaulichten Studentin Jana Tempelmeier von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Oliver Karnau, Mitarbeiter in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur. Im Kulturerbejahr 2018 hat die LWL-Denkmalpflege das Projekt „Europa in Westfalen“ durchgeführt. Partner vor Ort waren u. a. ehrenamtlich getragene außerschulische Lernorte. Wie kann ein scheinbar sperriges Thema wie Europa anschaulich vermittelt werden? Was kann anderen mit auf den Weg gegeben werden, die sich einbringen möchten oder Ähnliches planen?

Jana Tempelmeier und Oliver Karnau beleuchteten die einzelnen Projektpartnerschaften und gaben ergänzende Tipps zur Durchführung.

Foto/ Greta Schüttmeyer



Das Projekt „Denk‘ mal europäisch in Münster!“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wurde exemplarisch als konkrete Möglichkeit der Vermittlung und Präsentation vorgestellt.

Nachmittags ging es um gute Beispiele aus der Heimatarbeit vor Ort. Hier berichteten Silvia Schilde von der Jodocus Nünning Gesamtschule in Borken sowie Dr. Bernd Braunert, Heimatverein Gemen e. V., über ihre gemeinsame Kooperation (vgl. dazu den Beitrag in dieser Ausgabe).

Das Gemeinschaftsvorhaben eines neuen Schulwanderweges in Nottuln-Darup präsentierten Ulrike Steinkrüger, Leiterin des Fachbereichs Wandern im WHB, und Catharina Kähler vom Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld. Raus in die Natur und die Umgebung spielerisch erkunden – das ist das Ziel des geplanten Schulwanderweges rund um Nottuln-Darup, der als Gemeinschaftsprojekt zwischen Westfälischem Heimatbund e. V., Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V. (Alter Hof Schoppmann), Biologischem Zentrum Kreis Coesfeld e. V. in Lüdinghausen, Heimatverein Darup e. V., örtlicher und regionaler Touristik sowie freiberuflichen Schulwanderführerinnen und -führern entsteht.

Ein Kunst- und Kreativprojekt aus Lüdenscheid, das jugendliche Identität in den Mittelpunkt gerückt hat, stellten Ulrike Tütemann, freie Mitarbeiterin der Museen der Stadt Lüdenscheid, und Künstler sowie Co-Kurator des Projektes Tom Groll vor. „HOME – There is no Place like Lüdenscheid“ spiegelte die Positionen von Jugendlichen aus Lüdenscheid zum Begriff Heimat wider. Kunstschaffende und Kreative aus der Region hatten sich 2017 mit rund 200 Jugendlichen dem schwierigen Gefühl Heimat genähert. Jugendlichen wurde in den Ausstellungsräumen Platz für Kreativität und Individualität geboten. Die Ergebnisse der Workshops wie Fotografien, Projektionen, Graffiti, Videos, Skulpturen, Street-Art, Tanz-Theater und Poetry-Slam wurden in einer Ausstellung zusammengefasst.

Zum Abschluss der Tagung wurde noch einmal im Plenum Resümee gezogen und ein Ausblick auf die weiteren Veranstaltungen gegeben. Die Ergebnisse der drei Fachtage werden ausgewertet und in einer Dokumentation zusammengefasst.



Ulrike Steinkrüger und Catharina Kähler sprachen sich für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Institutionen aus, um nachhaltige Angebote für Jugendliche zu entwickeln.

Foto/ Greta Schüttemeyer



Ulrike Tütemann und Tom Groll berichteten von den künstlerischen Herangehensweisen der Jugendlichen.

Foto/ Greta Schüttemeyer

INFO

Die Ergebnisse der drei Fachtagungen – 8. April in Münster, 29. Mai in Siegen und 30. Oktober in Bielefeld – werden in einer Dokumentation zusammengefasst.

Alle drei Veranstaltungen beleuchten anhand von unterschiedlichen Impulsen und Praxisbeispielen die eingangs genannten Fragestellungen und zeigen Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit auf.

Wir laden Sie herzlich zur **Abschlussveranstaltung am 30. Oktober 2019 in Bielefeld** ein. Nähere Informationen folgen.



Freiwillige der Jugendbauhütte Westfalen bei einem Arbeitseinsatz auf Schloss Senden

Foto/ Roland Rossner/ Deutsche Stiftung Denkmalschutz

NACHWUCHS FÖRDERN UND QUALIFIZIEREN –

ERFAHRUNGSBERICHTE JUNGER ENGAGIERTER IM FREIWILLIGEN SOZIALEN JAHR IN DER DENKMALPFLEGE

VON BERNHARD ANZALONE
SOWIE AKTEURINNEN UND AKTEUREN

Wer nicht gleich nach der Schule eine mehrjährige Ausbildung beginnen oder in einem Studium durchstarten möchte, ohne zu wissen, ob er die richtige Wahl getroffen hat, kann sich vorerst freiwillig engagieren und ausprobieren. Durch eine „Lernpause“ nach der Schulzeit und Freiraum zur Orientierung können junge Menschen neue Perspektiven gewinnen, eigene Stärken und Interessen überprüfen und kennenlernen. Sie erfahren einen längerfristigen Einblick in den Arbeitsalltag unterschiedlichster Berufsfelder und haben damit vielen Hochschulabsolventen einiges an praktischer Erfahrung voraus.

Freiwilliges Engagement ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Hier kann man eigene Interessen und Stärken einbringen sowie entdecken, welche Talente, Potentiale und Begabungen in einem stecken. Zugleich profitiert die Gesellschaft von diesem Einsatz im Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

VIELFÄLTIGE EINSATZBEREICHE FÜR FREIWILLIGE

Die Einsatzbereiche im FSJ bzw. BFD sind vielfältig und umfassend. Es gibt sie neben dem sozialen Bereich und dem Umwelt- und Naturschutz inzwischen auch in

Kultur, Sport, Politik und Integration. Doch wer weiß schon, dass es auch Stellen in der Denkmalpflege gibt? Träger für Freiwilligendienste im Denkmalschutz sind die Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Eine von diesen bundesweit 14 Jugendbauhütten befindet sich in Westfalen mit Sitz in Soest. In den Einsatzstellen lernen Jugendliche auf ganz vielfältige Weise, wie spannend Denkmalpflege ist und was Mann und Frau dort alles machen können.

ERFAHRUNGSBERICHTE JUNGER FREIWILLIGER

Einen kleinen Ausschnitt, wie abwechslungsreich, aufregend und bunt der Alltag der jungen Denkmalpfleger ist, zeigen im Folgenden die Freiwilligen der ijgd Jugendbauhütte NRW-Westfalen:

- Meike Rövekamp für die Untere Denkmalbehörde der Stadt Soest
- Joline Diekneite und Karlotta Lämmel für die LWL-Archäologie für Westfalen im Referat für Mittelalter und Neuzeitarchäologie in Münster
- Aaron Osterloh für das LWL-Römermuseum in Haltern am See
- Mona Baumgart und Leonie Simon für das LWL-Freilichtmuseum Detmold
- Kilian Ziebarth für Schloss Senden e. V.

MEIKE RÖVEKAMP – UNTERE DENKMALBEHÖRDE SOEST

Mein Name ist Meike Rövekamp und ich absolviere mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Soest. Für mich stand schon lange fest, dass ich nach dem Abitur erst einmal ein Jahr „Pause“ machen möchte. Deshalb suchte ich nach einem Angebot, mich während eines Freiwilligen Sozialen Jahres mit Geschichte und Architektur zu beschäftigen, mit anderen Jugendlichen auszutauschen und auf die Zukunft vorzubereiten – und natürlich mich selbst besser kennenzulernen.

Durch Internetrecherchen bin ich dann auf das Freiwillige Soziale Jahr in der Denkmalpflege gestoßen. Die Mischung aus der Arbeit in einer Einsatzstelle und den Praxisseminaren mit den anderen Freiwilligen fand ich sofort sehr reizvoll, und so habe ich mich auf einen Platz beworben.

In der Unteren Denkmalbehörde Soest sind die Aufgaben sehr vielfältig. In Soest stehen bereits über 600 Gebäude unter Denkmalschutz und die gesamte Altstadt ist ein sogenannter Denkmalbereich. Dennoch werden immer wieder Gebäude besichtigt und bei Feststellung des Denkmalwertes als Baudenkmal eingetragen. Bei den Baudenkmalern berät die Denkmalbehörde die Eigentümer und begleitet Bauvorhaben. Die Beratungen finden häufig im Rathaus statt. Den Eigentümern wird erklärt, was es bedeutet, ein Baudenkmal zu besitzen, welche Umbauten möglich sind, welche Fördermaßnahmen es gibt und welche Materialien für die bereits verbauten Substanzen am verträglichsten sind. Oft werden die Denkmäler auf Ortsterminen besichtigt. Das kann ein Bauernhof, ein barockes Palais oder auch mal eine Kirche sein. Auf diesen Ortsterminen ist es meine Aufgabe, die Eindrü-

cke, Besonderheiten und Veränderungen fotografisch festzuhalten. Zudem unterstütze ich die Mitarbeiter der Denkmalbehörde allgemein. Das ist sehr vielfältig und reicht über das Aufnehmen von Anträgen, über die Vorbereitung von Vorträgen bis zum Gestalten von Infopla-

katen für den Tag des offenen Denkmals. Einen großen Teil nimmt Recherche ein. Hierfür lese ich wissenschaftliche Aufsätze, studiere aber auch über einhundert Jahre alte Baupläne. Oft bin ich auch alleine in der Altstadt unterwegs, um Fotos zu machen.

An meiner Einsatzstelle gefällt mir besonders die ständige Abwechslung. Die Arbeit ist sehr vielfältig und bietet immer neue Erfahrungen. Mal recherchiert man im Büro, mal begutachtet man einen jahrhundertealten Dachstuhl einer Kirche in über 20 Metern Höhe, und mal erforscht man mit einem Bauforscher in einem

eigentlich einheitlich aussehenden Haus die Veränderungen im Laufe von 400 Jahren.

Bei meiner Arbeit wird mir viel Freiraum gelassen, trotzdem gibt es unter den Kollegen und in der Jugendbauhütte immer jemanden, an den ich mich bei Fragen wenden kann. Der Zusammenhalt in der Jugendbauhütte gefällt mir ebenfalls gut. Es ist spannend, mehr über die Einsatzstellen der anderen Freiwilligen zu erfahren und es macht großen Spaß, mit ihnen zusammen zu arbeiten. Egal ob beim Behauen eines Steins, dem Bau eines Holzordners oder den Arbeiten auf Schloss Senden, zusammen schafft man alles besser.

Nach meinem FSJ möchte ich Architektur und Denkmalpflege studieren, um dann wieder in einer Denkmalbehörde zu arbeiten. Das FSJ hat mir geholfen, mir bei meinem Berufswunsch sicher zu werden.



Meike Rövekamp bei der Arbeit im Steinseminar

Foto/ JBH

JOLINE DIEKNEITE UND KARLOTTA LÄMMELE – LWL-ARCHÄOLOGIE FÜR WESTFALEN

Wir sind Karlotta Lämmel (20) und Joline Diekneite (19) und machen unser FSJ in der LWL-Archäologie für Westfalen im Referat für Mittelalter und Neuzeitarchäologie in Münster. Wir haben uns für das FSJ in der Denkmalpflege entschieden, weil wir nach der Schule nicht direkt in die Uni wollten und sind durch Zufall auf das Angebot der Jugendbauhütte gestoßen. Dies hat uns sehr angesprochen, weil wir uns schon länger für Geschichte und speziell für Archäologie interessiert haben.

Die LWL-Archäologie ist in Westfalen die zuständige Fachbehörde für Bodendenkmäler. Das heißt, Bauvorhaben werden mittels Stellungnahmen „beauftragt“, um zu evaluieren, ob eine Ausgrabung vor Baubeginn vonnöten ist oder aber z. B. baubegleitende Archäologie ausreichend ist. Das Referat Mittelalter und Neuzeit befasst sich mit der Umsetzung der Grabungen oder Baubegleitungen und betreut Grabungsfirmen.

Wir als FSJ'lerinnen werden größtenteils auf Grabungen als Helferinnen eingesetzt. Dort graben, fotografieren und zeichnen wir die Befunde und helfen bei der Funddokumentation. Im Innendienst waschen wir Funde, digitalisieren Zeichnungen, erstellen Pläne und helfen generell bei der Grabungsnachbearbeitung. Auf den

Ausgrabungen wurden uns sofort wichtige Aufgaben zugeteilt, sodass wir viel über die archäologische Feldarbeit lernen konnten und inzwischen auch selbstständig Aufgaben übernehmen können. Das Tolle ist, dass wir sehr viele verschiedene Grabungen sehen: So waren wir schon im Kloster Wedinghausen in Arnsberg, wo wir ein Skelett freilegen konnten. Dies hatte sogar eine Grabbeilage. Außerdem hatten wir im letzten Jahr die Möglichkeit, bei einer Ausgrabung von einem Erschießungsplatz aus dem Zweiten Weltkrieg in Warstein zu helfen. Dabei legten wir das Hab und Gut der erschossenen Zwangsarbeiter frei. Für uns persönlich war das natürlich eine ganz besondere Erfahrung. Außerordentlich aufregend ist es, wenn wir mittelalterliche Münzen oder z. B. einen Ring finden.

Uns macht die Arbeit insgesamt sehr viel Spaß, weil wir großes Mitbestimmungsrecht haben und auf unsere Wünsche eingegangen wird. Uns wird die Möglichkeit gegeben, praktische Erfahrungen zu sammeln und viel zu lernen. Dadurch haben wir den Beruf des Archäologen hautnah mitbekommen, was uns beide in unserem Berufswunsch – Archäologinnen zu werden – bestärkt hat.

Für uns beide war das FSJ in der Denkmalpflege sehr bereichernd und auf jeden Fall die richtige Entscheidung.



Joline Diekneite (links) und Karlotta Lämmel (rechts) beim Einzeichnen einer Grabungsstelle

Foto/TWL

Aaron Osterloh bei der Kleiderprobe: „Kettenhemden kratzen kaum.“

Foto/ LWL

AARON OSTERLOH – LWL-RÖMERMUSEUM IN HALTERN AM SEE

Salvete! Mein Name ist Aaron Osterloh und meine Einsatzstelle das LWL-Römermuseum in Haltern am See. „Einsatzstelle? Bist du beim Bund oder ein Superheld?“ Diese oder ähnliche Fragen könnten sich aufdrängen. Doch die Wahrheit ist, ich bin ein bisschen von beidem. Ich absolviere einen Bundesfreiwilligendienst. Nach meinem Abitur wusste ich, wie so viele andere in meinem Alter (zumindest hoffe ich das), nicht so wirklich, wie es mit mir weitergehen soll. Direkt studieren wollte ich noch nicht, ich hätte ja noch nicht einmal gewusst was. Für mich stand nur fest: irgendetwas mit Geschichte. So googelte ich im Internet, was ich denn nun machen könnte, und stieß dabei zufällig auf die Seite der Jugendbauhütte. Ein Freiwilliges Soziales Jahr, das wäre doch etwas. Nach einigem Hin und Her entschied ich mich dann dafür. Ich sitze hier jetzt gerade in meinem Büro im Museum und schreibe diesen Text, und ich kann nur sagen: Ich würde die Zeit meines BFD nicht missen wollen.

Wenn man mich fragt, was denn meine Aufgaben hier im Museum sind, antworte ich meist scherzend: Ich bin „Mädchen für alles“. Doch so abwegig ist das eigentlich nicht, ich bin in alles involviert, von Organisatorischem über Museumspädagogik bis hin zu Handreichungen für den Hausmeister.

Es gibt jeden Tag etwas anderes zu tun und ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, dass *alles* einen Mordsspaß

macht. Natürlich gibt es auch „Saure-Gurken-Jobs“. Mein Ziel war es, Erfahrungen zu sammeln und zwar so viele wie möglich, und das habe ich.

Mein persönliches Highlight: das Projekt „Römer für Aliso“. 25 Freiwillige haben in monatelanger Handarbeit eine eigene Grundausrüstung eines römischen Legionärs gefertigt. Das Ganze gipfelte dann in der Wiedereröffnung des Außengeländes des Museums, wo wir, natürlich in unserer eigenen Ausrüstung, eine kleine „Musterung“ durchliefen und zusammen mit zwei römischen Reenactment-Gruppen das Lagerleben der Legionäre zeigten.

Auch abseits der Einsatzstelle macht so ein BFD bzw. FSJ viel Spaß; gemeint sind die Seminare. Wo sonst kann man noch mehr Erfahrungen sammeln? Denn mal abgesehen von den handwerklichen Fertigkeiten, z. B. bei der Steinbildhauerei oder Intarsien-Arbeit, sind doch gerade die sozialen Erfahrungen in so einem Freiwilligen Sozialen Jahr unabdingbar.

Leider neigt sich mein BFD langsam dem Ende zu, doch auch nach meiner Zeit im Museum werde ich immer mal wieder da sein. Denn ich habe hier nicht nur neue und wichtige Erfahrungen sammeln können, sondern auch ein neues Hobby gefunden: nach diesem Jahr wird ein „Legionär“ das Museum verlassen, Geschichte studieren, und sein Wissen und seine Erfahrungen weitergeben.

Abschließend kann ich wohl nur noch sagen: „Jugendliche aller Schulen, bewirbt euch!“

LEONIE SIMON UND MONA BAUMGART – LWL-FREILICHTMUSEUM DETMOLD

*Wir sind Leonie Simon (19) und
Mona Baumgart (19) und
wir leisten unser FSJ Denkmalpflege
im LWL-Freilichtmuseum
in Detmold.*

Leonie Simon (links) und Mona Baumgart (rechts) verputzen ein Sichtfachwerk mit Lehmputz.

Foto/LWL

Für uns beide war relativ früh klar, dass wir nach dem Abitur gerne ein Orientierungsjahr machen wollten. Als wir von der Jugendbauhütte gehört haben, waren wir beide direkt angesprochen von dieser etwas anderen Art des Freiwilligen Sozialen Jahres und haben uns über unseren Platz im Freilichtmuseum sehr gefreut.

Unser Aufgabenbereich im Museum ist sehr vielfältig. Wir helfen hauptsächlich den Handwerkern (Maurern, Zimmerleuten und Tischlern), zum Beispiel beim Verputzen der Gefache des Münsterländer Gräftenhofes wie auch bei der Herstellung der neuen Fenster für den Hof.

Ich, Mona, werde nach dem FSJ eine Ausbildung als Bauzeichnerin anfangen und kann im Freilichtmuseum schon einen Einblick in den Beruf erlangen.

Und ich, Leonie, interessiere mich sehr für die Restaurierung von Stein und Holz und plane, mich beruflich auch in diese Richtung zu entwickeln. Daher ist das Freilichtmuseum perfekt für mich, um einen Einblick in die

unterschiedlichsten Aufgabenbereiche der Gebäude- als auch Möbelrestauratoren zu bekommen.

Des Weiteren haben wir immer die Möglichkeit, Wünsche zu äußern, wie beispielsweise auch mal in der Schmiede oder Töpferei mitzuarbeiten, was gerne erfüllt wurde.

KILIAN ZIEBARTH – SCHLOSS SENDEN E. V.

Mein Name ist Kilian Ziebarth und ich unterstütze im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres in der Denkmalpflege den Schloss Senden e. V. bei seiner Arbeit rund um die Restaurierung und den Erhalt des Schlosses Senden, einem denkmalgeschützten Wasserschloss im Münsterland.

Nach dem Abitur war für mich schon relativ klar, dass ich beruflich in Richtung Architektur gehen möchte. Anstatt allerdings von der Schule direkt auf die Uni zu wechseln, wollte ich lieber erst einmal praktisch arbeiten. Über einen Flyer der Berufsberatung an meiner ehemaligen Schule wurde ich auf die Möglichkeit aufmerksam, ein FSJ im Bereich Denkmalpflege zu absolvieren und erfuhr, dass sich ein solcher Freiwilligendienst auch als Vorbereitung auf ein Architekturstudium eignet.

Das Schloss Senden hat eine mehr als 500-jährige Geschichte hinter sich, in der es auf vielfältige Art und Weise genutzt und immer wieder umgebaut wurde. Nachdem es als Herrschaftssitz für das Adelsgeschlecht Droste zu Senden ausgedient hatte, wurde es Mitte des letzten Jahrhunderts von einem Unternehmer aus Münster erworben und zu einem Handelsinternat umgebaut. Dabei wurde stark und mit wenig Rücksicht in die historische Bausubstanz eingegriffen. Neben einem Internat war Schloss Senden außerdem schon Seniorenresidenz, Hotel, Restaurant und Café und beherbergte einen Klarissen-Orden und sogenannte Displaced Persons nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit Ende der 1990er-Jahre stand das Schloss Senden weitgehend leer und war dem Verfall überlassen, bis 2015 der Verein Schloss



Kilian begutachtet den Linolschnitt einer Teilnehmerin in dem von ihm angeleiteten Workshop.

Foto/ Claudia Ehlert

Senden e. V. gegründet wurde, der sich seitdem der Sicherung und der denkmalgerechten Restaurierung des Schlosses widmet und eine neue Nutzung des Sendener Wahrzeichens für die Öffentlichkeit anstrebt.

Da Schloss Senden e. V. mit nur wenig Personal auskommen muss, bin ich in so gut wie alle Arbeitsbereiche involviert. So kümmere ich mich beispielsweise um Öffentlichkeitsarbeit, das heißt, die Verwaltung des Internetauftritts und der Social-Media-Kanäle des Schlosses

oder das Erarbeiten und Verteilen von Werbeflyern und -plakaten für Veranstaltungen. Auf diesen Veranstaltungen verkaufe ich aber auch Kaffee und Kuchen an unsere Gäste. Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Vereins ist das Stellen von Förderanträgen bei Gemeinde, Kreis, Land und Bund sowie Stiftungen wie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, um die Kosten bewältigen zu können, die die Restaurierung und die Nutzung des Schlosses mit sich bringen. Auch an dieser Aufgabe bin ich beteiligt und konnte sogar schon selbst erfolgreich Anträge stellen und so zum Beispiel erst kürzlich einen Linoldruck-Workshop für Kinder am Schloss durchführen.

Zur Arbeit am Schloss kommen die Jugendbauhütten-Seminare, bei denen alle Freiwilligen der Jugendbauhütte Westfalen zusammen tätig werden. Obwohl zwei dieser Seminare auf Schloss Senden stattfinden, sind sie noch einmal eine Abwechslung zum sonstigen FSJ-„Alltag“. Während man dann Sandstein behaut, Intarsien legt oder das Schloss von neuzeitlichen Einbauten oder Wildbewuchs befreit, kann man sich nicht nur gut mit anderen Freiwilligen austauschen, sondern lernt auch einiges über Denkmalpflege und Handwerk. Und zwar ganz ohne Frontalunterricht.

Durch mein FSJ habe ich einen Einblick in den Bereich Denkmalpflege bekommen, der meine Begeisterung für Architektur gefestigt und meinem Interesse an einem Studium in diesem Bereich eine neue Motivationsquelle gegeben hat.

Die Freiwilligen berichten den Zuhörern der Tagung „Heimat für Kinder und Jugendliche“ von ihren Tätigkeiten.

Foto/ Greta Schüttemeyer

INFO

Vor 20 Jahren wurde die erste Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gegründet. Mittlerweile gibt es deutschlandweit 14 Jugendbauhütten, in denen Jugendliche ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege absolvieren können.

Die **Jugendbauhütte NRW-Westfalen** ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd), gefördert durch das Land NRW und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

Einsatzstellen gibt es z. B. in Archiven, bei Restauratoren im Handwerk, in der Archäologie, in Museen und Planungsbüros. Die Einsatzstellen sind westfalenweit verteilt. Ergänzt wird die Arbeit in den Einsatzstellen durch sechs Seminarwochen, in denen Grundlagen der Denkmalpflege theoretisch und praktisch vermittelt werden.

Für den BFD bzw. das FSJ Denkmalpflege können sich Jugendliche ab 17 Jahren bewerben.

Fragen zum BFD/FSJ Denkmalpflege und Informationen zur Jugendbauhütte Westfalen können an Bernhard Anzalone gerichtet werden:

Bernhard Anzalone

ijgd Internationale Jugendgemeinschaftsdienste
Jugendbauhütte Westfalen
Ulrichertor 4 · 59494 Soest
02921 981 – 55 55

<https://www.denkmalschutz.de/aktuelles.html> und
<https://www.ijgd.de/>





Die ist
ja total
nett !!

Gemeinschaftsarbeit der Schülerinnen Greta und Leni der Klasse 7F der Jodocus Nünning Gesamtschule im Rahmen des Projektes „Annäherungen – Jüdisches Leben in Gemen“ unter Leitung der Kunstlehrerinnen Sibylle Borgemeister und Christa Nienhaus-Rekers.

Foto/ Jodocus Nünning Gesamtschule

GEMEINSAM IN KULTURELLE BILDUNG INVESTIEREN – KINDERN UND JUGENDLICHEN REGIONALE LERNRÄUME ERÖFFNEN

EINE KOOPERATION DES HEIMATVEREINS GEMEN E. V.
UND DER JODOCUS NÜNNING GESAMTSCHULE IN BORKEN

VON BERND BRAUNERT UND SILVIA SCHILDE

ZWEI AKTEURE FÜR EINE IDEE

Kulturelle Bildung will Kindern und Jugendlichen Raum geben, vielfältige kulturelle Kontexte für sich zu entdecken und sie befähigen, sich aktiv und nachhaltig selbst einzubringen und Kultur als eine ureigene individuelle und kollektive Ressource zu be-greifen. Diese Leitlinie auch in lokalen Bildungsangebo-ten zu beheimaten, dafür braucht es Akteure.

KOOPERATIONSPARTNER HEIMATVEREIN GEMEN

Der zunächst 1953 ins Leben gerufene Heimatverein Gemen ging von 1959 bis 1989 im Heimatverein Borken auf, bis sich 1989 aus einer zuvor entstandenen Arbeitsgruppe erneut ein Heimatverein für den Ortsteil Gemen gründete.

Dieser existiert bis heute und hat seit 1993 im von der Stadt Borken zur Verfügung gestellten Ackerbürgerhaus Grave sein Domizil. Der Heimatverein Gemen zählt über 400 Mitglieder.

Seine Aufgaben liegen in der Heimatpflege, Heimatkunde und im Naturschutz sowie in der Pflege von Bräuchen und der plattdeutschen Sprache. Die Umsetzung dieser Aufgaben erfolgt durch Veranstaltungen wie „Nijaar afwinnen“, Winterwanderungen, Ausrichtung des Osterfeuers, Gesprächsabende, Themen-Radtouren und andere Veranstaltungen. Außerdem wurden bisher sieben heimatkundliche Veröffentlichungen publiziert, u. a. die 2010 in Zusammenarbeit mit der Montessori-Gesamtschule Borken e. V. erstellte Broschüre „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Gemen – Ein Rundgang“.

Neben der Wahrung dieser traditionellen Veranstaltungen sucht der Heimatverein nach neuen und moder-neren Wegen, um die Satzungszwecke zu erfüllen. Im kulturellen Bereich spiegelt sich das durch Abende mit dem „Hörtheater Lauschsalon“ oder dem 2018 erstmals veranstalteten „Spökenkiekerabend“ wider.

Auch zur zeitgemäßen Umsetzung der Vermittlung von Heimatkultur wurde nach neuen Wegen und Möglichkeiten gesucht. Hier bietet sich eine speziell

an Kinder und Jugendliche gerichtete Arbeit an, die gemeinsam mit den entsprechenden Bildungseinrich-tungen erfolgen kann. Der Ortsteil Gemen verfügt über mehrere Kindergärten, die Cordula Grundschule Gemen sowie mit der Montessori-Gesamtschule Borken e. V. und der Jodocus Nünning Gesamtschule auch über zwei wei-terführende Schulen.

Priorität bei der Durchführung von Kooperationen hat die Vermittlung von lokalen kulturellen Bezügen, die Weitergabe von Ortskenntnissen sowie geschichtlichen Kontexten – immer mit Blick auf den Gegenwartsbezug.

Unter der Voraussetzung der Demokratiebildung so-wie im Interesse der Förderung von Humanität und kultureller Kompetenz, die partizipatives und dekon-struktives Lernen zur Auseinandersetzung mit einem vielschichtigen Heimatbegriff ermöglichen sollen, kristallisierte sich die Jodocus Nünning Gesamtschule als erster möglicher Partner heraus. Die Ziele des Hei-matvereins, die Vorgaben des Schulgesetzes sowie die

„Priorität bei der Durchführung von Kooperationen hat die Vermittlung von lokalen kulturellen Bezügen, die Weitergabe von Ortskenntnissen sowie geschichtlichen Kontexten – immer mit Blick auf den Gegenwartsbezug.“

schulinternen programmatischen Leitlinien der Jodocus Nünning Gesamtschule bildeten die Basis für diese erste Kooperation.

KOOPERATIONSPARTNER JODOCUS NÜNNING GESAMTSCHULE

Die Jodocus Nünning Gesamtschule im westmünsterlän-dischen Borken ist eine sechszügige Gesamtschule im Aufbau. Fast 1.000 Schülerinnen und Schüler besuchen zurzeit diese weiterführende Schule, die ihren Stand-ort im Stadtteil Gemen hat. Im kommenden Schuljahr startet die gymnasiale Oberstufe vierzünftig in die Ein-führungsphase.

Begleitet werden die Kinder und Jugendlichen der Jodocus Nünning Gesamtschule von einem Team enga-gierter Lehrkräfte und pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das sich einer schulprogrammatischen



Schüler der Jodocus Nünning Schule bei der Gruppenarbeit

Foto/ Jodocus Nünning Gesamtschule

Profilbildung in den Bereichen Kultur, Europa (Euregio) und Sport verpflichtet hat und in diesen Feldern ihren Schülern besondere Lernräume für den nachhaltigen Erwerb von Kompetenzen anbieten will.

Diese Profilschärfung ist derzeit noch im Aufbau begriffen, die Vernetzung mit außerschulischen Partnern sowie die Verknüpfung von Bildungsprozessen mit Persönlichkeitsbildung, Partizipation und Peer Learning lassen jedoch das konzeptionelle Leitbild der Schule deutlich hervortreten.

Die Jodocus Nünning Gesamtschule versteht kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen des Schullebens. Im Blick auf diesen Entwicklungsschwerpunkt sind zwei markante Säulen zu benennen.

Zum einen nehmen eine nachhaltig angelegte Demokratiebildung und Erinnerungskultur einen zentralen Platz ein.

Dafür stehen beispielhaft die folgenden Projekte: Kinderrechteprojekt (Jg. 6), Teilnahme an Juniorwahlen (Jg. 7–Q2), Leseprojekt „Und im Fenster der Himmel. Auf den Spuren von Annie (Johanna Reiss) und Sini“ mit Exkursion nach Winterswijk/NL (Jg. 6), Teilnahme am Anne Frank Tag vorbereitet durch das SOR-Team der JNG (Jg. 7/8), Projekt „Zweitzeugen“ mit Besuch der Zeitzeugin Eva Weyl und des Lernortes Humberghaus in Dingden (Jg. 10), geplanter Projektkurs zum Erinnerungsdiskurs und Gedenkstättenfahrt (Q1).

Die Ausbildung individueller Resilienz gegenüber Antisemitismus und Rassismus sowie das Wissen darum, dass das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft auf mündigen Akteuren basiert – diese beiden Faktoren sind unverzichtbar für die Gestaltung einer wertorientierten, humanen Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft.

Dieser Auftrag der Schulen kann nur in Kooperation mit vielen anderen Bildungsakteuren nachhaltig realisiert werden.

Die zweite Säule kultureller Bildung der Schule ist die musisch-künstlerische Förderung, die ebenfalls durch Kooperationen akzentuiert ist.

Beide Säulen sind in ihrer fächerübergreifenden Kompetenzorientierung, in den Themenbereichen der einzelnen Fächer sowie in der Konzeption von Projekten im schulinternen Curriculum verankert.

An dieser programmatischen Schnittstelle setzt die Kooperation mit dem Heimatverein in Gemen an.

VOM GEMEINSAMEN PROJEKT ZUR STRATEGISCHEN KOOPERATION

Anfang 2018 ergab sich die Gelegenheit für ein erstes gemeinsames Projekt. Anlass war der 80. Jahrestag der Reichspogromnacht 1938, in deren Verlauf auch die jüdische Bevölkerung in Gemen massiv von Übergriffen betroffen war. Viele jüdische Bewohner wurden im Zuge des Novemberpogroms verhaftet, ihre Wohnungen und Häuser demoliert.

Die Besitzerin eines Gebäudes, das ursprünglich einem jüdischen Bürger Gemen gehörte und über einen Betraum sowie eine Kellermikwe verfügte, sagte hierfür dem Heimatverein Unterstützung durch die Möglichkeit der Begehung dieser Räume.

Bereits bei den ersten Vorüberlegungen war klar, dass Gemener Schülerinnen und Schüler in das Projekt einbezogen werden sollten. Der Heimatverein lud daher im Februar 2018 Vertreter der ortsansässigen weiterführenden Schulen, der christlichen Gemeinden, des Stadtarchivs sowie Vertreter von Arbeitsgruppen mit dem Themenschwerpunkt „Jüdisches Leben in Gemen und Borken“ zu einem ersten Gespräch in das Heimathaus ein.

Stadt und Kirchen planten bereits eigene Veranstaltungen, aber es bestand seitens der Jodocus Nünning Gesamtschule ein großes Interesse an einem gemeinsamen kulturellen Projekt. Beide Parteien einigten sich auf ein Projekt mit dem Titel „Jüdisches Leben in Gemen - ANNÄHERUNGEN“. In weiteren Treffen wurde das Vorhaben konkretisiert. Insbesondere die organi-



Plakataktion „gegen rechts“ der Jahrgangsstufe 10

Foto/ Jodocus Nünning Gesamtschule

satorische Vorgehensweise, Verantwortlichkeiten sowie die Darstellung der Projektergebnisse waren Inhalt dieser Gespräche. Die Ergebnisse der Projektarbeiten sollten der Gemener Bevölkerung vorgestellt werden.

Aufgabe des Heimatvereins war es, vorhandenes Informationsmaterial zur Verfügung zu stellen und bei der Beschaffung von Hintergrundinformationen unterstützend zu wirken.

Eine Ausstellung der vielfältigen Exponate im Heimathaus „Haus Grave“ war zu organisieren. Eine weitere Aufgabe des Heimatvereins lag nach Absprache mit dem schulischen Partner in der Öffentlichkeitsarbeit wie Einladung von Presse und Lokalpolitik zur Ausstellung sowie in der Erstellung von Informationsmaterial.

Bewerbung um den Margot Spielmann-Preis

Foto/ Jodocus Nünning Gesamtschule



Die Jodocus Nünning Gesamtschule entfaltet dieses Projekt der historischen Spurensuche und kreativen Spurensicherung jüdischer Lebens- und Glaubenskultur in Gemen vernetzt mit dem schulinternen Curriculum im Rahmen einer Projektwoche. In der Jahrgangsstufe 7 waren die Bezugsfächer Gesellschaftslehre mit dem Themenschwerpunkt Weltreligionen: Judentum – Christentum – Islam sowie Religionslehre und Praktische Philosophie mit dem Themenbereich „Dialog der Religionen/Weltethos“.

In der Jahrgangsstufe 10 wurde das Projektlernen vernetzt mit den Anforderungen des Faches Geschichte zur NS-Zeit. Fach- und Klassenlehrkräfte entwickelten so gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zum Thema: „Jüdisches Leben in Gemen – ANNÄHERUNGEN“.

Ein festlich gedeckter Sabbattisch machte die hohe Festtagskultur der jüdischen Nachbarn in Gemen sinnlich erfahrbar.

Foto/ Heimatverein Gemen e. V.



PROJEKTORIENTIERTE ZUGÄNGE ZUM THEMA „JÜDISCHES LEBEN IN GEMEN – ANNÄHERUNGEN“

So gab es beispielsweise

- **historische Annäherungen** durch Rundgänge in Gemen mit dem Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit den Familiengeschichten der jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner Gemens, dokumentiert auf Informationsplakaten. Auch eine Infotafel zur neugebauten Synagoge an der Ahauser Straße in Gemen, die in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 durch Brandstiftung in Flammen aufging, wurde präsentiert. Eine Stele am ehemaligen Standort der Synagoge erinnert an die ausgegrenzten, verschleppten und ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder in Gemen. Die Inschrift „Wir ließen es geschehen und bedachten nicht die Folgen. Haben wir daraus gelernt?“ lädt Jugendliche direkt zum Nachdenken und zur Suche nach Antworten ein.
- **religionsgeschichtliche Spurensuche** wie beispielsweise die Erkundung eines besonderen Bodendenkmals, einer Kellermikwe im ehemaligen Stammhaus der Familie Löwenstein. Schülerinnen und Schüler recherchierten die Bedeutung des jüdischen Ritualbads als spirituellen Bestandteil jüdischer Religion und Kultur und erforschten dessen praktische Nutzung. Mit Hilfe eines Rollups informierten sie interessierte Bürgerinnen und Bürger in Gemen und führten sie am Eröffnungstag als Kulturguides durch die Mikwe. Auch zahlreichen Mitschülerinnen und Mitschüler konnten sie im ehemaligen Haus Löwenstein die Mikwe und den früher genutzten Betsaal in der Upkammer zeigen.
- **Annäherung an Brauchtumskultur.** In kreativ gestalteten Lapbooks wurde jüdische Festtagskultur (Purim, Chanukka, Pessach u. a.) begreifbar. Ein festlich gedeckter Sabbattisch machte die hohe Festtagskultur der jüdischen Nachbarn in Gemen sinnlich erfahrbar. Jüdische Speisevorschriften erklärte eine 7. Jahrgangsstufe in einem selbstgedrehten Video.
- **kreativ-künstlerische Annäherungen** an den jüdischen Friedhof in Gemen. Mit Hilfe von Frottagen,

einer alten Drucktechnik, sicherten Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 in Kenntnis der jüdischen Bestattungskultur die Symbolik von Grabsteinen und machten sich mit der Geschichte der Schändungen in der NS-Zeit und in der Gegenwart vertraut.

BEZUG ZUR AKTUELLEN SITUATION FLÜCHTENDER

Andere Lerngruppen entschieden sich unter dem Gesichtspunkt von Flucht und Vertreibung für die Erstellung von Plastiken/Drahtfiguren, in denen sie die aktuelle Situation flüchtender Menschen über das Mittelmeer thematisierten. Auch eine Plakatkampagne gegen Rassismus und Ausgrenzung im Alltag mit deutlichem Gegenwartsbezug wurde entwickelt.

- **Annäherung an Kulinarik und Esskultur** (z. B. Köstlichkeiten wie die Hamantaschen zu Purim) und weitere Mitmachaktionen (einen Dreidel herstellen) rundeten das Angebot zur Auseinandersetzung mit dem jüdischen Alltagsleben in Gemen ab.

PROJEKTERGEBNISSE WERDEN PRÄSENTIERT

Die Ausstellung der Projektarbeiten fand am 4. und 5. November 2018 im „Haus Grave“ statt. Die vorbereitenden Arbeiten wurden gemeinsam von Mitgliedern des Heimatvereins sowie Lehrkräften der Schule durchgeführt. Unterstützung gab es auch hier durch die Jugendburg Gemen sowie das katholische Pfarramt. Die Eröffnung der Veranstaltung erfolgte durch kurze Ansprachen von Vertretern der Schule, des Heimatvereins sowie der Borkener Bürgermeisterin. Schülerinnen und Schüler sangen zur Begrüßung Lieder in hebräischer Sprache.

Das Interesse der Gemener Bevölkerung war außerordentlich groß und während der Ausstellungseröffnung geriet das Heimathaus an seine Kapazitätsgrenzen. Parallel zur Ausstellung waren auch im Gebetsraum sowie der Mikwe Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 vertreten, die anhand eines extra erarbeiteten Rollups Hintergründe zur Bedeutung der Mikwe erläuterten und mit großem Eifer Führungen durchführten.



Schülerinnen erläutern Hintergründe zur Bedeutung der Mikwe.

Foto/ Heimatverein Gemen e. V.

Diese Möglichkeit, mehr zur jüdischen Geschichte in Gemen zu erfahren, wurde ausgiebig genutzt. Bürgerinnen und Bürger, die die Ausstellung nicht besuchen konnten, hatten die Möglichkeit, sich durch einen ausführlichen Bericht in der Borkener Zeitung zu informieren.

SCHÜLER ERHALTEN MARGOT SPIELMANN- PREIS

Während der Ausstellung wurden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, an einem Wettbewerb des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten teilzunehmen. Heimatverein und Schule freuten sich außerordentlich, dass den Schülern im Dezember 2018 der Margot Spielmann-Preis des Museums in Dorsten verliehen wurde. Die Jodocus Nünning Gesamtschule ist eine von drei Schulen in NRW, die diese Auszeichnung in der Kategorie Projekte erhielten. Die gemeinsame Fahrt nach Dorsten und die Preisverleihung bildeten einen weiteren Höhepunkt für alle beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern sowie Vertreter des Heimatvereins.

EMPFEHLUNGEN FÜR EIN GUTES GELINGEN

OFFENER UND KONSTRUKTIVER DIALOG

Planungen sowie Durchführung des gesamten Projektes erfolgten für beide Seiten sehr gewinnbringend. Voraussetzung hierfür waren neben der klaren Aufgabenverteilung auch der stets offene und konstruktive Dialog, der Wille, das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, sowie die Freude an der gemeinsamen Projektarbeit, mit Kindern und Jugendlichen kulturell zu arbeiten.

ANERKENNUNG UND WERTSCHÄTZUNG VON DIVERSITÄT

Ein weiterer Faktor für die gelungene Zusammenarbeit lag in der wertschätzenden Vielfalt, die die beiden Bildungspartner in den Arbeitsprozess eingebracht haben.

SYSTEMISCHE IMPLEMENTATION

Beide Kooperationspartner begrüßen den eingeschlagenen Weg der verbindlichen Zusammenarbeit und berücksichtigen diese in ihren Programmen.

VERNETZUNG MIT ANDEREN ORGANISATIONEN UND INSTITUTIONEN

Dieses erste durchgeführte Vorhaben erforderte auch zahlreiche weitere Kontakte zu lokalen Bildungsträgern, wie Stadtarchiv, Kirchengemeinden, der Jugendburg und anderen Institutionen, wo immer bereitwillig Unterstützung gewährt wurde und denen Dank gilt.

FINANZIELLE REALISIERUNG

Nicht unterschätzt werden darf der finanzielle Aufwand für die Durchführung des Projektes. Gestaltungsmaterialien, Einladungen, Plakate, Bewirtungen, die Busfahrt nach Dorsten etc. erforderten einige Finanzmittel. Die Realisierung war nur durch finanzielle Unterstützung durch lokale Geldinstitute, des schulischen Fördervereins und durch Privatspenden möglich. Auch wurden externe Leistungen unentgeltlich erbracht.

Die Kooperation erwies sich für beide Seiten als gewinnbringend und eine Fortführung steht außer Frage. Die räumliche Infrastruktur und die finanziellen Rahmenbedingungen müssen jedoch für eine derartige langfristige Bildungspartnerschaft geklärt und gesichert sein.

WEITERENTWICKLUNG DER KOOPERATION

Der Dachboden des Heimathauses wurde zwischenzeitlich ausgebaut und mit historischen Gegenständen aus häuslicher und beruflicher Tätigkeit ausgestattet. Zusätzlich wird mit historischen Fotos das kulturelle und Alltagsleben früherer Generationen beleuchtet. Diese Ausstellung ist primär für Führungen mit Gemener Kindergartenkindern vorgesehen. In Kooperation mit der Kreispolizeibehörde ist angedacht, die Grundschulkinder unter dem Aspekt „Bewegung und Sicherheit im Nahraum“ für den Radweg zur Schule zu trainieren und auf besondere Gefahrenpunkte aufmerksam zu machen.

Im Rahmen der herbstlichen Projektwoche sollen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 unter dem Motto „Give me FIVE!“ in einem Modul mit dem Titel „Wir in Gemen“ die Schulumgebung näher kennenlernen. Hier erarbeitet der Heimatverein in Absprache mit der Schule für insgesamt 90 Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen einen Rundgang durch Gemen, der die Kinder vom ehemaligen Bahnhof der Westfälischen Landeseisenbahn (WLE), über die örtlichen Kirchen, das frühere Franziskanerkloster Gemen, Burg Gemen und Aa entlang zum Heimathaus führt.

Dabei sollen neben den historischen und vielfältigen kunstgeschichtlichen Bezügen auch tradierte Erzählungen eine Rolle spielen. Bezogen auf das Profil der Jodocus Nünning Gesamtschule als Kulturschule geht es hier vorrangig um zentrale Aspekte der Kulturgeschichte Gemens, sagenhaftes Storytelling und Kultur im heimatlichen Nahraum der Kinder. Im Anschluss daran sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich ein eigenes Bild von den kulturellen Besonderheiten Gemens zu machen und dieses in künstlerischer Form (Malerei oder Fotografie) umzusetzen. Die individuell künstlerisch in Szene gesetzten Eindrücke werden darüber hinaus im Rahmen einer Ausstellung in den lokalen Geldinstituten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Jugendlichen der Jahrgangsstufe 7 befassen sich unter dem Motto „Schule mit Courage“ im Modul „Erforschen und erkunden: Mit Mut den Dingen auf den Grund gehen“ im Rahmen ihrer Projekttage im Herbst erneut mit dem jüdischen Leben in Gemen. An dieser Spurensuche sind ca. 160 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Der zur Vorbereitung der Recherche gewünschte Nachdruck

der Broschüre zum jüdischen Leben in Gemen wurde freundlicherweise von der Stadt Borken übernommen. Die Schülerinnen und Schüler werden ihre Ergebnisse in einem „Forscherheft“ dokumentieren.

In einem weiteren Vorhaben setzen sich Jugendliche der Jodocus Nünning Gesamtschule mit dem Thema „Flucht und Vertreibung“ unter dem vorläufigen Arbeitstitel „Heimat verloren! – Wenn Kinder flüchten müssen“ multiperspektivisch auseinander und reflektieren dessen Nachwirkungen. Ergänzt wird dieser Themenschwerpunkt durch eine Veranstaltung des Heimatvereins mit dem „Hörtheater Lauschaton“, das sich diesem Thema für Erwachsene nähert.

Schule und Heimatverein haben noch zahlreiche weitere Projektideen (Präsentation der Kooperation am Tag der offenen Tür, Einladung des Lehrerkollegiums zum Kennenlernen des Schulstandortes etc.), die sich zukünftig realisieren lassen könnten. Neben der offenen und ergebnisorientierten Kooperation sind für die Umsetzung natürlich auch eine Bereitstellung der erforderlichen personellen sowie finanziellen Ressourcen von großer Bedeutung.

Wir denken, dass unser Modell für andere Heimatvereine und Schulen in Westfalen gut adaptierbar und umsetzbar ist. Lokale und regionale Kultur bieten interessante Ansatzpunkte, um Kinder und Jugendliche aktiv ins Spiel zu bringen.

INFO

Heimatverein Gemen e. V.

Günther Dirks, 1. Vorsitzender
Matthias-Grünwald-Weg 11 · 46325 Borken
hvg@heimatverein-gemen.de

Dr. Bernd Braunert, Projektverantwortlicher

Graf-Jobst-Weg 7 · 46325 Borken · b-braunert@gmx.de

Jodocus Nünning Gesamtschule

Silvia Schilde, Didaktische Leiterin
Isabel Kiekenbeck, Ansprechpartnerin für kulturelle Bildung
Neumühlenallee 140 · 46325 Borken
02861 932840
info@jng.borken.de

JANNIK WELP – MITGLIED IM JUGENDBEIRAT UND „PROVINZHELD“ FÜR LENGERICH

Im Projekt „Provinzhelden. Mitreden. Mitentscheiden. Mitgestalten“ des Kreises Steinfurt können junge Menschen die Zukunft in ihren Orten mitentwickeln und sich in kommunalpolitische Entscheidungen einbringen.

Jannik ist 19 Jahre alt und absolviert derzeit sein FSJ im Jugendzentrum Lengerich welches sich in Trägerschaft des Jugendamts des Kreises Steinfurt und der Mediencooperative Steinfurt e.V. befindet. Nach Beendung seines Freiwilligendienstes möchte er gern ein Studium im Bereich Soziale Arbeit beginnen.

Warum machst Du mit bei den „Provinzhelden“?

Ich interessiere mich selbst sehr für Politik und auch insbesondere Jugendbeteiligung. Im Jahr 2018 wurde in Lengerich der Jugendbeirat gegründet, den ich durch meine FSJ-Stelle betreuen und begleiten darf. Solange ich dort arbeite, darf ich sogar auch als stimmberechtigtes Mitglied im Beirat tätig sein. Dadurch war es mir auch möglich, bei den „Provinzhelden“ mitzumachen, obwohl ich ja eigentlich nicht aus Lengerich komme. Ich fand, dass dieses Projekt, was ja die Stärkung der Jugendbeteiligung zum Ziel hat, da auch perfekt zu meiner Arbeit passt.

Iris Echterhoff und Jannik Welp

Foto/ Greta Schüttemeyer



Was versprechen sich die „Provinzhelden“ von ihrem Engagement?

Ich persönlich habe mir insbesondere Impulse für meine Arbeit im Jugendbeirat gewünscht. Interessant sind dabei vor allem auch Aspekte wie Lobby-Arbeit und Möglichkeiten, sich Unterstützung für die eigenen Anliegen zu holen, mit allen Umwegen und Hürden die einem dabei im Weg sind. Man lernt natürlich auch viel von den anderen „Provinzhelden“. Diese Kontakte sind sinnvoll, um über den Tellerrand zu schauen und zu sehen, welche Anliegen jugendliche im Kreis Steinfurt bewegen und welche Projekte umgesetzt werden.

Was habt ihr bisher auf den begleitenden Seminaren gelernt?

Wir wurden ausgiebig in den Mechanismen der Kommunalpolitik geschult. Zum Beispiel gab es eine Art Rollenspiel welches sich – um es kurz zu sagen – um das Für und Wider von Erhalt oder Abriss eines Gebäudes drehte. Wir haben Gruppen gebildet und eine Ratssitzung nachgestellt – jeder hat seinen Standpunkt vertreten und musste sich an der Opposition reiben. Das war schon spannend.

Unter anderem haben wir auch praxisnahe Tipps bekommen, wie man seine Social-Media-Accounts aufbereitet, um sein Anliegen öffentlichkeitswirksam zu streuen. Immer wieder eine Herausforderung ist natürlich demokratisches Arbeiten, mit verschiedenen Meinungen umgehen zu lernen und sich dabei stets diplomatisch zu verhalten. Dabei hilft es auch, dass wir eine sehr bunte abwechslungsreiche Truppe sind, zusammengesetzt aus Azubis, FSJlern, sowie Schülern eigentlich aller Schulformen. Dafür sind die Seminare wirklich gut; das sind Dinge für die man sich sonst nicht so viel Zeit nehmen würde.

Was würdet ihr Vereinen empfehlen, die sich in der Jugendarbeit neu aufstellen wollen?

Wichtig ist, finde ich, dass jugendliches Engagement wirklich von den Jugendlichen selbst kommen muss. Solchen Engagements sollte aber auch unbedingt ein qualifizierter erwachsener Begleiter und Ansprechpartner dauerhaft zu Seite gestellt werden. Ohne jemanden, der Zeit hat, sich regelmäßig mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen und ihnen beispielsweise auch mit Anträgen oder ähnlichem zu helfen, ist die Arbeit glaube ich nicht zu bewältigen, da sie den Jugendlichen dann zu viel Zeit abverlangt und sich jede neue Generation wieder komplett neu in Verfahren etc. einarbeiten muss.

Welchen Tipp habt ihr für die ältere Generation, wie kann man Jugendliche gewinnen?

Diese Frage beschäftigt nicht nur die ältere Generation. Auch Jugendliche tun sich mitunter schwer, neue junge Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden. Sehr wichtig ist selbstverständlich die zielgruppenorientierte Ansprache im Netz. Das bedeutet aber im Umkehrschluss nicht, dass Social Media ausreicht. Ich glaube nur wenige entschließen sich allein aufgrund eines Postings oder Fotos, einem Verein oder einer Gruppe beizutreten. Viel digitale Zustimmung bedeutet nicht automatisch ein hohes Maß an aktiver Mithilfe. Der persönliche Kontakt ist das allerwichtigste. Sei es von Jugendlichen zu Jugendlichen oder von der älteren zu jüngeren Generation.

Welche Chancen ergeben sich für die Gemeinden, wenn sie die Jugendlichen anhören?

Einen großen Gewinn können die Gemeinden selbstverständlich aus dem Perspektivwechsel ziehen, den die Jugendlichen mitbringen: sie haben einen anderen Blick auf die Verhältnisse in ihren Ortschaften, erkennen neue Möglichkeiten oder finden einige Dinge vielleicht nicht so wichtig wie die Älteren meinen. Gemeinden, die Projekte wie „Provinzhelden“ oder den Jugendbeirat anbieten, investieren auf jeden Fall in demokratische Bildung ihrer Bürger, denn Demokratie muss man lernen. Sie vermitteln den Jugendlichen Wertschätzung. Man findet sich später vielleicht leichter in demokratischen Strukturen zurecht und weiß zum Beispiel, welchen Weg man gehen muss, um ein Anliegen voranzutreiben. Schlussendlich kann das Gefühl wahr- und ernstgenommen zu werden auch die Verbundenheit mit der Heimatregion oder Stadt fördern.

Welche Schwierigkeiten gab es bei der Projektumsetzung?

Die „Provinzhelden“ haben ja mit der Umsetzung der Projekte in den einzelnen Orten noch gar nicht wirklich begonnen. Die Perspektive, die ich als Mitglied des Jugendbeirats in Lengerich mitbringe ist auch nicht allgemeingültig, da ich ausschließlich positive Erfahrung gemacht habe. Für unseren Jugendbeirat besteht bereits Antrags- und Rederecht in den uns betreffenden Ausschüssen der Stadt. Sehr entgegenkommend ist auch die Tatsache, dass die Stadt uns einen eigenen Etat zur Verfügung stellt. Neben dem Jugendparlament Nordwalde sind wir aber soweit ich weiß auch bisher die einzigen, die so eine feste Beteiligungsform in ihrem Ort schon umgesetzt haben. Eine Sorge, die uns umtreibt, ist die Nachwuchsgewinnung in der Jugendarbeit: Die Zusammensetzung eines Jugendbeirates ist natürlich per se zeitlich begrenzt. Spätestens wenn man aufgrund des Studiums umzieht oder eine Arbeitsstelle antritt, braucht man Nachfolger. Ich hoffe einfach mal, dass wir weiterhin so wachsen wie bisher.

Weitere Informationen zum Jugendbeirat der Stadt Lengerich unter <https://www.jugendbeirat-lengerich.de>

Informationen zu dem Projekt Provinzhelden unter <https://www.provinzhelden.info/>

DER WHB FRAGT NACH

MEINE HEIMAT IST HAGEN



Foto/ Bärbel Taubitz

Michael Eckhoff

**STADTHEIMATPFLEGER DER STADT HAGEN,
VORSITZENDER DES HAGENER HEIMAT-
BUNDES E. V., PRESSESPRECHER DES HASPER
HEIMAT- UND BRAUCHTUM-VEREINS E. V.**

„Heimat – wo fängt sie an, wo hört sie auf?“ war in den vergangenen Jahren eine der am häufigsten gestellten Fragen in Deutschland. Für mich hat Heimat vor allem mit Empfindungen und Gefühlen zu tun. Ich persönlich definiere Heimat als jenen Ort, an dem ich „daheim und zuhause“ bin. Kurz gesagt ist es die Gegend, in der mir die Straßen und Wälder vertraut sind, die Stimmlagen und die Gerüche, die Menschen und die Vereine. Es ist die Region, in der meine Lieblingsrestaurants ebenso zu finden sind wie auch meine Freunde, meine bevorzugten Spazierwege oder die Geschäfte, in denen ich gerne einkaufe.

Ich wurde in Hagen geboren und habe die Stadt eigentlich nie richtig verlassen, auch nicht zum Studium. Folglich ist Hagen in jedweder Weise meine Heimatstadt – sie liegt genau an der Nahtstelle zwischen dem quirligen Ruhrgebiet und dem erholsamen Sauerland und somit genau zwischen den Regionen, in denen ich mich besonders „daheim“ fühle.

Einer meiner „Hagener Lieblingsorte“, das von Peter Behrens entworfene Haus Cuno

Foto/ privat

Es ist eine Unterstützung bei Archivrecherchen, lokalgeschichtlichen Ausstellungen und der Gestaltung historischer Jubiläen sowie bei Projekten und die Vermittlung von Kontakten denkbar.

Bezüglich Alltagskultur/Volkskunde könnte eine Hilfestellung beispielsweise bei Oral History-Projekten/Zeitzeugenberichten und dem Umgang mit volkskundlichen Sammlungsbeständen und zum Erhalt von immateriellen Kulturerbe gegeben werden.

Hinzutreten zum anderen allgemeine Aspekte des Vereinsmanagements: Finanz- und Steuerwesen, Öffentlichkeitsarbeit/Marketing, Fördermittelakquise/Fundraising, Mitgliederwerbung, Organisationsentwicklung, Projektmanagement.

Wenn Sie Interesse haben, Ihre Expertise für eine Thematik zur Verfügung zu stellen, um anderen Heimatakteuren Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des WHB.

Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)

Dr. Silke Eilers

Kaiser-Wilhelm-Ring 3 • 48145 Münster

silke.eilers@whb.nrw

0251 203810 -12

FOREN

Die bisherigen Fachstellen werden durch zeitlich befristete und flexibel arbeitende Foren ersetzt.

Wir leben in Zeiten rascher Veränderungen, so dass es auch im ehrenamtlichen Bereich immer schwerer fällt, Personen zu finden, die sich über einen längeren Zeitraum freiwillig verpflichten möchten. Zudem verändern sich äußere Gegebenheiten und damit auch inhaltliche Schwerpunkte in ihrer Gewichtung im Wandel der Zeit. Gerne möchten wir dem Rechnung tragen und von der bisherigen auf Langfristigkeit und Beständigkeit angelegten Fachstellenstruktur zu einem flexibleren, offeneren Modell gelangen. Dafür steht nicht nur die neue Bezeichnung Forum – als Ort des Austausches, der Diskussion –, sondern dies dokumentieren auch Struktur und Inhalte des Formates.

Um die Entscheidung für eine Mitwirkung in einem Forum, sei es als Leiter bzw. Sprecher oder als Mitglied zu erleichtern, soll es eine Laufzeitbegrenzung von zwei Jahren geben. Diese ist selbstverständlich bei Bedarf verlängerbar.

Um den gewünschten Mehrwert für Dachverband wie Mitglieder zu erzielen, soll eine konkrete gemeinsame Agenda vereinbart werden. Die Arbeitsweise sollte flexibler gestaltet werden. Westfalen ist groß – für viele ist eine Anreise für ein Treffen ein großer Aufwand. Aus diesem Grunde sollten auch hier andere Wege als verpflichtende regelmäßige Treffen besprochen werden. Vorstellbar wären auch Diskussionsforen im Netz oder ähnliche neue Kommunikationswege, die innerhalb der Foren entstehen können.

THEMEN DER FOREN:

- KINDER UND JUGENDLICHE
- ZUKUNFT DER DÖRFER
- DIGITALISIERUNG
- LANDSCHAFTS- UND BAUKULTUR
- INTEGRATION
- NIEDERDEUTSCHE SPRACHPFLEGE
- NATUR UND UMWELT

AUSWAHL MÖGLICHER INHALTE UND ARBEITSFELDER:

- KINDER UND JUGENDLICHE
Strategien zur Zusammenarbeit von Heimatvereinen mit Kindern und Jugendlichen entwickeln, Vernetzung mit anderen Verbänden und Initiativen stärken, Konzipierung von Fortbildungen und Handreichungen, Anstoß von Modellprojekten zwischen Heimatvereinen und Schulen sowie Jugendgruppen etc.
- ZUKUNFT DER DÖRFER
Strategien für Herausforderungen und Chancen der Dorfentwicklung, Mitentwicklung Leitbild der sorgenden Gemeinschaft, Stärkung von Engagementstrukturen, Rolle von Dorfberatern/Kümmerern, Konzepte zur Gewährleistung von Mobilität, Infrastruktur und Nahversorgung, Diskussion Dorfwettbewerb, Netzwerkarbeit, Positionspapiere etc.

FOREN UND UNTERSTÜTZERNETZWERK

● DIGITALISIERUNG

Strategien für Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für ehrenamtliches Engagement, Aspekte des digitalen Ehrenamtes, Mitwirkung bei der Erstellung von Handreichungen und Fortbildungen, Mitwirkung bei der Initiierung von Pilotprojekten etc.

● LANDSCHAFTS- UND BAUKULTUR

aktuelle Fragen der Kulturlandschaftsentwicklung und des Schutzes erhaltenswerter Bausubstanz, Diskussion über angemessene Gestaltung unserer gebauten Umwelt, Baukultur ist Partizipationskultur: Konzept zur Stärkung ehrenamtlicher Engagementstrukturen, Erstellung von Stellungnahmen und Positionspapieren etc.

● MIGRATION / INTEGRATION

bezogen auf Zugezogene mit und ohne Migrationshintergrund, Unterstützung und Zuarbeit für das WHB-Projekt „Heimat für alle“, Vernetzung mit Verbänden und Initiativen ausloten und stärken, Positionspapiere konzipieren, Anstoß von Modellprojekten in Heimatvereinen etc.

● NIEDERDEUTSCHE SPRACHPFLEGE

Pflege und Förderung des Niederdeutschen, Vernetzung unter Einbeziehung von Vereinen und Gruppen, Beratung zu Projekten (z. B. Lesewettbewerbe), Herstellung von Kontakten zwischen Schulen und Niederdeutschsprechern, Zusammenarbeit mit Institutionen und Bildungseinrichtungen etc.

UMGANG MIT BESTEHENDEN ARBEITSKREISEN

Der Arbeitskreis Westfälischer-Friede-Weg und der Arbeitskreis Glocken sowie der Schriewerkring bleiben bestehen, allein der Arbeitskreis Ruhrgebiet wird eingestellt. Die Fokussierung eines Arbeitskreises auf eine bestimmte Region war schon bisher eine Ausnahme und führte zu Überschneidungen mit der Heimatregion „Ruhrgebiet“.

Gerne möchten wir alle Interessierten – ob aus den bisherigen Fachstellen oder neue Akteure – zu einem Workshop einladen. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns die neue Struktur zu gestalten.

Das Treffen findet statt am 22. Juli 2019 ab 14.00 Uhr im LWL-Landeshaus in Münster. Über Ihre Beteiligung würden wir uns sehr freuen!

Es wird um Anmeldung in der Geschäftsstelle gebeten:

Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)

Sekretariat – Astrid Weber

astrid.weber@whb.nrw

0251 203810 -11

RUNDE TISCHE IM BEREICH DER DENKMALPFLEGE

Drittes Standbein des Konzeptes sind runde Tische im Bereich der Denkmalpflege.

Als Vorbild dient hier ein etabliertes Modell im Kreis Siegen-Wittgenstein. Zielsetzung ist, dass sich mehrmals im Jahr Kreis- und Ortsheimatpfleger, Untere Denkmalbehörde und LWL sowie gegebenenfalls Bezirksregierung und Deutsche Stiftung Denkmalschutz zur Besprechung aktuell anstehender Themen und Fälle zu einem gemeinsamen Gespräch zusammenfinden.

Der WHB regt an, Ähnliches in anderen Kreisen zu etablieren, und wird dies entsprechend bewerben. Es wird angestrebt, die Zuständigkeit bei den Kreisheimatbünden beziehungsweise den Kreisheimatpflegern anzusiedeln.

DANK DEN AKTEUREN

Wir danken all jenen sehr, welche zum Teil über Jahrzehnte in unseren Fachstellen und Arbeitskreisen mitgewirkt haben. Zugleich hoffen wir, dass Sie sich mit Ihren Interessen und Ihren Kompetenzen auch in der neuen Struktur – entweder im Beraternetzwerk, in einem Forum oder aber auch bei einem runden Tisch in der Denkmalpflege – wiederfinden. Gerne möchten wir Sie dazu einladen.

Selbstverständlich möchten wir auch weitere Personen aus dem Umfeld der Heimarbeit für das dargestellte Engagement gewinnen. Die neue Struktur soll neue Akteure einladen, sich projektbefristet und mit reduzierter zeitlicher Verpflichtung in den verschiedenen fachlichen Themenbereichen zu engagieren.

DER VEREIN GEMEINSAM FÜR WESTÖNNEN E. V.

Der 2012 gegründete und damit noch junge Verein hat sich bereits fest in dem gut funktionierenden Vereinsgefüge in Werl-Westönnen etabliert. Der Verein bringt sich auf verschiedene Weise für das Dorf Westönnen ein.

Zielsetzung ist es, im Sinne eines Dorfvereins Vorhaben und Projekte mit positiver Wirkung für die Dorfgemeinschaft durchzuführen beziehungsweise zu unterstützen. Die Orts-, Heimat- und Landschaftspflege sowie die Geschichte und Tradition des Dorfes stehen dabei im Mittelpunkt der Vereinsarbeit.

Zu den ersten Projekten des Vereins gehörte die Errichtung der Ortsbegrüßungstafeln an der ehemaligen Bundesstraße 1, der heutigen L 969.

Mit der folgenden Übernahme einer Grabpatenschaft für die Grabstelle der Missionsschwester vom Heiligsten Herzen Jesu aus Hilstrup soll die Arbeit der Schwestern in der Gemeinde zwischen 1912 und 1989 gewürdigt werden.

Die Bedeutung des ortsbildprägenden Grünsandsteins wird vom Verein durch verschiedene, aus alten Steinen neu errichtete Bauwerke im Dorf hervorgehoben. Dazu wird von der Schützenbruderschaft regelmäßig Grünsandstein zur Verfügung gestellt, der beim Rückbau regionaler Grünsandsteinbauwerke abfällt. Besonders hervorzuheben ist die aus Anlass des 350-jährigen Wallfahrtsjubiläums gemauerte Mariengrotte im Eingangsbereich des Westönnener Friedhofs. Auch den Erhalt der Trauerhalle durch eine umfangreiche Innen- und Außenrenovierung hat der Verein übernommen, ebenso die Renovierung einiger Heiligenhäuschen.

Um die Geschichte des Dorfes anschaulich zu vermitteln, wird seit 2016 an einer „lebendigen“ Online-Chronik gearbeitet: lebendig, weil diese Online-Chronik kontinuierlich ergänzt und somit nie abgeschlossen wird. Hierbei ist es im Gegensatz zu einer gedruckten Chronik möglich, bewegte Bilder und Tondokumente für kommende Generationen zu erhalten. So sind inzwischen beispielsweise einige audiovisuelle Interviews mit Zeitzeugen entstanden.

Die Chronik wird im Sommer 2019 nach technischen Überarbeitungen wieder online zur Verfügung stehen unter: www.chronik-kirchspiel-westoennen.de

Martin Beudel



Mariengrotte im Eingangsbereich des Westönnener Friedhofs

Foto/ Martin Beudel

INFO

Gemeinsam für Westönnen e. V.

versteht sich als Ergänzung zu anderen Initiativen vor Ort.

Er nimmt sich gerade jener Projekte an, welche von anderen Vereinen nicht oder nicht allein bewältigt werden können. Der Vorsitzende des Vereins Martin Beudel ist gleichzeitig Ortsvorsteher des zur Stadt Werl gehörenden Dorfes Westönnen.

Die aktuellen Termine und vieles andere sind zu finden unter <http://www.westoennen.de>.

KONTAKT

Gemeinsam für Westönnen e. V.

1. Vorsitzender Martin Beudel

In der Olpke 3a

59457 Werl-Westönnen

gemeinsam.fuer@westoennen.de

Die Grünsandsteinmauer im Ketteler Park in Westönnen

Foto/ Martin Beudel

PERSONELLE ERWEITERUNG DES ROTTENDORF-AUSSCHUSSES IM WHB

Auf Initiative von Andreas Rottendorf, Inhaber einer chemischen Fabrik in Ennigerloh (Kreis Warendorf), wurde 1963 erstmals der „Rottendorf-Ennigerloh-Preis“ (später Rottendorf-Preis) für die Förderung der plattdeutschen Sprache verliehen.

Die Rottendorf Stiftung vergibt jährlich einen Preis in Höhe von 5.000 Euro (ehemals 5.000 DM).

- in den ungeraden Jahren einen Preis für hervorragende Arbeiten aus dem Gebiet der Pharmakologie und Pharmazie
- in den geraden Jahren für die Erforschung, Erhaltung und Verbreitung der niederdeutschen Sprache.

Der WHB hat ein Vorschlagsrecht für die Preisverleihung im Bereich des Niederdeutschen, das er durch den Rottendorf-Ausschuss im Westfälischen Heimatbund e. V. ausübt.

ROTTENDORF- AUSSCHUSS IM WHB

Mitglieder

- **Vorsitzender: Hans-Peter Boer, Nottuln**
- **Rudolf Aeverbeck, Hörstel-Riesenbeck**
- **Ulrich Backmann, Haltern am See**
- **Georg Bühren, Münster**
- **Hannes Demming, Münster**
- **Dr. Silke Eilers, WH B-Geschäftsführerin, Münster**
- **Elisabeth Georges, Münster**
- **Bernd Kukuk, Nieheim-Himmighausen**
- **Martin Maschke, Steinhagen**
- **Elmar Reuter, Olsberg**
- **Dr. Timothy Sodmann, Südlohn**
- **Helga Wittenfeld, Hille**

Der Preis kann an Einzelpersonen oder Gruppen verliehen werden, welche sich um Erhalt und Pflege der niederdeutschen Sprache verdient gemacht haben beziehungsweise machen. Hierbei kann es sich um Werke in Lyrik, Prosa, dramatischen und wissenschaftlichen Texten oder interaktive digitale Kunstformen handeln. Förderwürdig sind auch außergewöhnliche Leistungen im Bereich des niederdeutschen Theaters, der Musik und Rezitation.

Auszeichnungswürdig ist ein herausragender nachhaltiger Einsatz für Erhalt, Pflege, Förderung und/oder Erforschung des Niederdeutschen in folgenden Bereichen:

- Autorenschaft (Niederdeutsch in Lyrik, Prosa, Dramatik, Journalismus)
- Wissenschaft (Erforschung der niederdeutschen Sprache und Literatur, Sicherung regionaler Sprachbestände, Bearbeitung und Herausgabe von Gesamtwerken niederdeutscher Autoren)
- Darstellender Bereich (Bereiche des Theaters, Rezitation, Musik)
- Vermittlung / Interaktion / Kommunikation (auch auf digitalen Wegen).

Sprachliche Authentizität, Originalität und Gehalt verfasster Texte sind ausdrücklich zu berücksichtigen.

Der Vorstand des Westfälischen Heimatbundes hat in seiner Sitzung am 26. März 2019 eine neue Geschäftsordnung und eine personelle Erweiterung des Ausschusses beschlossen.

Als neue Mitglieder im Ausschuss werden nun Rudolf Aeverbeck (Hörstel-Riesenbeck), Elisabeth Georges (Münster), Bernd Kukuk (Nieheim-Himmighausen) und Helga Wittenfeld (Hille) tätig sein.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

<https://www.whb.nrw/wir-ueber-uns/rottendorf> oder
<https://www.rottendorf-stiftung.de/>

BESUCH VON VERTRETERN DES WHB BEIM HEIMATBUND BESTWIG AM 16. APRIL 2019

Matthias Löb, der Vorsitzende des WHB, und Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers setzen auch im Jahr 2019 die Bereisung der dem Dachverband angeschlossenen Heimatvereine fort. Ziel der Fahrten zu ausgesuchten Vereinen in ganz Westfalen ist es, mehr über Strukturen, Themen und Aktivitäten, aber auch Problemstellungen und konkrete Unterstützungsbedarfe der Mitglieder zu erfahren. Löb und Eilers lernten bereits etliche gute Beispiele für eine engagierte und vorbildliche Arbeit vor Ort kennen.

Beide sind davon überzeugt – die Termine sind ein großer Gewinn für die Verbandsarbeit.

Am 16. April 2019 besuchten sie gemeinsam den Heimatbund Bestwig. Für beide war es der erste persönliche Kontakt mit den Bestwiger Akteuren. An dem gemeinsamen Austausch im Bürgertreff Bestwig haben sich dabei auch Bürgermeister Ralf Péus, Kreisheimatpfleger Hans-Jürgen Friedrichs, der Vorsitzende des Sauerländer Heimatbundes Elmar Reuter, Gäste vom Heimatbund der Stadt Olsberg und die Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger beteiligt.

Der Heimatbund Bestwig stellte Schwerpunkte seiner Tätigkeit vor, darunter eine wissenschaftlich begleitete Untersuchung der Flurnamen sowie die fortwährende Unterstützung des Sauerländer Besucherbergwerks Ramsbeck und des Bestwiger Panoramaweges.



Klaus Schmücker (Vorsitzender des Heimat- und Fördervereins Ostwig) leitete die anschließende Besichtigung in der Ortschaft Ostwig.

Foto/ Heimatbund Bestwig

Im Jahrbuch „An Ruhr, Valme und Elpe“ gelingt es unter Berücksichtigung jedes Ortsteils immer wieder, geschichtliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen darzustellen. Die Heimatarbeit in Bestwig und Umgebung geschieht in enger Kooperation mit den Ortsheimatpflegern und den örtlichen Dorfgemeinschaften.

Das Gespräch vermittelte wechselseitige Impulse für die weitere Arbeit. Ein zentrales Thema

war neben Aspekten der Vernetzung von Dorfvereinen und Heimatakteuren die mögliche Ansprache und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Erfreulich stellt sich auch die erfolgreiche Gewinnung von Nachwuchs für die Ortsheimatpflege dar.

Die anschließende Besichtigung in der Ortschaft Ostwig mit der Ehrenamtskneipe „Kumm rin“ und dem künftigen Dorf- und Heimathaus gab den Besuchern ein anschauliches Bild von der unermüdlichen ehrenamtlichen Arbeit der Sauerländer. Die Begehung zeigte, was vor Ort durch engagierte Bürger Positives bewirkt werden kann, aber auch, welche Rahmenbedingungen und Hilfestellungen etwa im Bereich der Förderprogramme notwendig sind. Der Westfälische Heimatbund sicherte Beratung und Unterstützung zu.

Die intensive Diskussionsrunde fand im Bürgertreff Bestwig statt.

Foto/ Heimatbund Bestwig



WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN DR. SILKE EILERS IST MITGLIED IN DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN

Am 11. Mai 2019 wurde Dr. Silke Eilers in die Historische Kommission für Westfalen gewählt. Dieses wissenschaftliche Gremium ist eine von sechs wissenschaftlichen Kommissionen für Landeskunde unter dem Dach des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Die in den Kommissionen organisierten ehrenamtlich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen die Geschichte Westfalen-Lippes in den Fachgebieten Geografie, Literatur, Mundart und Namenforschung, Altertumskunde, Geschichte und Volkskunde.

Die Geschichte der Historischen Kommission für Westfalen begann 1896 als Ausgründung aus dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Nach dem Zweiten Weltkrieg konstituierte sich die Kommission neu. Der 1953 gegründete Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) übernahm als Nachfolger des Provinzialverbandes die Förderung der Kommission. Mit etwa 170 ordentlichen und korrespondierenden Kommissionsmitgliedern ist die Historische Kommission heute die größte unter den sechs landeskundlichen Kommissionen des LWL.

Die Arbeit der Kommission ruht auf drei inhaltlichen Säulen: Als Kernaufgabe seit der Gründung geblieben ist die Herausgabe von Quelleneditionen zur Erschließung westfälischer Landesgeschichte. Damit leistet die Kommission wichtige Grundlagenarbeit für die Forschung innerhalb und außerhalb Westfalens und macht Quellentexte für eine breite Öffentlichkeit zugänglich.

An Bedeutung gewonnen haben zudem wissenschaftliche Tagungen und Vortragsveranstaltungen, die die Historische Kommission gemeinsam mit vielfältigen Bündnispartnern ausrichtet und deren Beiträge in der Regel dokumentiert und veröffentlicht werden.

Neben dem Westfälischen Heimatbund bestehen enge Verbindungen zu den Universitäten, den Kommunen, dem Landesarchiv und verschiedenen lokalen Archiven sowie natürlich zu anderen landesgeschichtlichen Forschungsstellen beim LWL.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

<https://www.historische-kommission.lwl.org/de/>

BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER

Erneut bietet der Westfälische Heimatbund seinen Mitgliedern wieder ein ganz besonderes Angebot. Es ist heimatkundliche Literatur kostenlos abzugeben, darunter zahlreiche Monografien und Periodika wie z. B. Heimatzeitschriften.

Bei dem beliebten Angebot handelt es sich um aus den Beständen der öffentlich zugänglichen Bibliothek des WHB aussortierte Dubletten. Diese suchen interessierte Abnehmerinnen und Abnehmer. Freunde heimatkundlicher Literatur wissen diesen Service zu schätzen.

Die Buchliste kann bei Christiane Liedtke unter Tel. 0251 203810-17 angefordert werden.

Das ist ebenfalls per Fax unter 0251 203810-29 oder per E-Mail (christiane.liedtke@whb.nrw) möglich.

Die Bücher und Schriften können nach Absprache in der Bibliothek in der Geschäftsstelle des WHB am Kaiser-Wilhelm-Ring 3 in Münster abgeholt werden.

Auch ein postalischer Versand ist möglich. Die Versandkosten sind vom Besteller zu tragen.

Foto/ WHB



NEUE PROJEKTMITARBEITERIN IN DER WHB-GESCHÄFTSSTELLE

Seit dem 1. April 2019 ist Dörthe Gruttmann in der WHB-Geschäftsstelle Mitarbeiterin im zeitgleich gestarteten Projekt „Heimat für alle – Heimatvereine als Brückenbauer für Integration“. Sie ist Historikerin mit speziellem Interesse an zeitgeschichtlichen Themen und Bezug zur Region Westfalen. Von 2014 bis 2016 absolvierte sie ein wissenschaftliches Volontariat bei der Historischen Kommission für Westfalen. Mit migrationsgeschichtlichen Aspekten hat sie sich unter anderem bereits in ihrer Tätigkeit am Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster auseinandergesetzt. „Der Reiz an diesem Projekt des Westfälischen Heimatbundes“, so Dörthe Gruttmann, „liegt für mich in dessen Aktualität. Als Historikerin hat man nicht häufig die Chance, an wichtigen gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen wie der Integration von zugezogenen Menschen mitzuwirken. Das ist eine Herausforderung, auf die ich mich freue.“



Foto/ Ria Hänisch

KATHRIN KOBIALKA VERLÄSST DEN WHB



Zum 1. Mai 2019 hat Kathrin Kobialka den Fachbereich Wandern des WHB verlassen, den sie seit dem 1. Juni 2017 tatkräftig und kompetent unterstützt hat.

Das Team der Geschäftsstelle und ganz besonders Fachbereichsleiterin Ulrike Steinkrüger bedauern ihr Ausscheiden sehr. Dass Kathrin Kobialka als Anwärtlerin einer Stadtbau-Oberinspektorin beim Grünflächenamt der Stadt Bochum nun zukünftig neue Wege gehen wird, freut die Geschäftsstelle jedoch überaus.

Wir danken Kathrin Kobialka für die hervorragende Mitarbeit und Unterstützung insbesondere des Fachbereichs Wandern.

Die vakante Stelle wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt wieder besetzt werden.

Foto/ Greta Schüttemeyer

WHB-WANDERUNG IM EMSDETTENER VENN ZUM TAG DES WANDERNS AM 14. MAI 2019

AUF DER SUCHE NACH BRACHVOGEL UND UFRSCHNEPFE

Anlässlich des bundesweiten Tags des Wanderns hat der Fachbereich Wandern des WHB am 4. Mai zum vierten Mal zu einer öffentlichen Wanderung eingeladen.

In diesem Jahr ging es auf einer geführten Tour durch das Naturschutzgebiet Emsdettener Venn. Auf der 8 Kilometer langen Rundwanderung konnten die rund 30 Teilnehmenden das aufgrund seiner Moor- und Heideflächen für seltene moortypische Tiere und Pflanzen bedeutsame Gebiet kennenlernen. Die mit Ferngläsern ausgestatteten Wanderer konnten einen Einblick in die Vogelwelt des Venns und seines umliegenden Grünlandes erlangen. Neben zahlreichen Gänsearten, Gold- und Rohrhammern sowie einer Schafstelze trat auch der immer seltener gewordene Kiebitz vor die Linse der Besucherinnen und Besucher. Kammerscheue Vogelarten wie Pirol und Brachvogel ließen sich dank fachkundiger ornithologischer Führung von Gisbert Lütke vom NABU-Kreisverband Steinfurt erhören. Lütke gab zudem interessante, aber auch alarmierende Einblicke in das Spannungsfeld von Naturschutz und Landwirtschaft,

das bei der Pflege und Erhaltung eines solch wertvollen Lebensraumes zum Alltag gehört.

Auch ein Abschnitt des historischen Max-Clemens-Kanals, der im 18. Jahrhundert den Schiffsverkehr zwischen Münster und den Niederlanden ermöglichen sollte, jedoch nie fertiggestellt wurde, war Teil der Rundwanderung. Werner Janning, Vorsitzender des Heimatvereins Wettringen e. V., erläuterte spannende Einzelheiten zur Geschichte des Kanals, dessen Wasserweg sich stellenweise noch gut sichtbar präsentierte.

Glück hatte die Wandergruppe mit dem Wetter, das zunächst nicht sehr vielversprechend vorausgesagt war. Ein kurzer, aber heftiger Hagelschauer konnte niemanden verschrecken, zumal alle Wanderer im Anschluss erneut mit strahlendem Sonnenschein belohnt wurden.

INFO

Wer die Wanderung noch nachträglich abwandern möchte, findet die Route in der kostenlosen WHB-Wander-App „Wanderwege im Münsterland“.

30 wanderbegeisterte Gäste begleiteten den Fachbereich Wandern des WHB durch das Emsdettener Venn.

Foto/ WHB - Thomas Auf der Landwehr



MITGLIEDSCHAFT IM WHB – MITGLIEDER- GEWINNUNG UND BEITRÄGE

Der Westfälische Heimatbund ist Dachverband für rund 560 Heimatvereine und 700 ehrenamtliche Heimatpfleger in Westfalen. Seine Mitgliederstruktur ist stabil, mit der Profilschärfung als Serviceeinrichtung und Sprachrohr ist in den letzten Jahren sogar ein erfreulicher Zuwachs unter den Mitgliedsvereinen zu verzeichnen. Die WHB-Serviceumfrage Ende 2017 und die im Frühjahr 2018 durchgeführte Strukturdatenabfrage haben noch einmal anschaulich belegt, dass die eingeschlagene Richtung, den WHB nach innen und außen noch deutlicher als Dienstleister für die Akteure zu positionieren, richtig ist.

Beratung und Service, Netzwerkarbeit und eine Vertretung der Interessen der Mitglieder stehen dabei im Fokus. Die Vorteile einer WHB-Mitgliedschaft sollen noch transparenter kommuniziert werden. Seit 2004 sind die Beiträge für eine Mitgliedschaft im Westfälischen Heimatbund konstant! Dies ist sicherlich vor dem Hintergrund steigender Kosten nicht selbstverständlich.

Für Vereine beläuft sich der Beitrag seit 15 Jahren auf 60 Cent pro Mitglied eines dem WHB angeschlossenen Vereins. Bei Vereinen mit geringer Mitgliederstruktur (unter 40) ist ein Beitrag in Höhe einer Einzelmitgliedschaft zu entrichten. Einzelmitglieder (natürliche Personen) zahlen 24 Euro pro Jahr, Schüler und Studenten ermäßigt 12 Euro.

Und wie geht es weiter? Eine Erhöhung der Beiträge steht derzeit nicht zur Debatte! Zielsetzung ist vielmehr, die Beiträge mittelfristig weiterhin stabil zu halten. Die bestehenden Angebote sollen bekannter gemacht, das Portfolio erweitert und die Arbeit noch stärker auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet werden. Also – mehr Leistung bei im Kern gleichbleibenden Beiträgen!

Um noch mehr Interessenten ein passendes Angebot zu machen, werden die Mitgliedsbeiträge im Bereich der Einzelmitgliedschaft (natürliche Personen) weiter gestaffelt. So hat der Vorstand des WHB beschlossen, einen Familienbeitrag einzuführen. Ermäßigungen sind für weitere Personenkreise vorgesehen.

Im Gegenzug gibt es die Möglichkeit eine Förder- oder eine Premiummitgliedschaft mit höheren Beiträgen zu beantragen. Die Neuerungen treten zum 1. Januar 2020 in Kraft. Hier erhalten Sie einen ersten Überblick:

INZELMITGLIEDER (NATÜRLICHE PERSONEN) AB 1. JANUAR 2020

Einzelmitgliedschaft	24,00	Euro
Familienmitgliedschaft	35,00	Euro
ermäßigte Einzelmitgliedschaft	12,00	Euro
ermäßigte Familienmitgliedschaft	15,00	Euro
Fördermitgliedschaft ab	100,00	Euro
Premiummitgliedschaft ab	500,00	Euro

FAMILIENMITGLIEDSCHAFT

Folgende Personengruppen können in eine Familienmitgliedschaft eintreten:

- Ehepartner ohne Kinder;
- Ehepartner und deren Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres;
- Lebenspartner im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes (LPartG) ohne Kinder;
- Lebenspartner im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes (LPartG) und deren Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres;
- unverheiratete Paare mit gemeinsamem Wohnsitz ohne Kinder;
- unverheiratete Paare mit gemeinsamem Wohnsitz und deren Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres;
- ein Elternteil und dessen Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

ERMÄSSIGTE EINZELMITGLIEDSCHAFT

Ermäßigungsberechtigt sind Empfänger von laufenden Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II und XII, Schüler, Studierende und Auszubildende bis zum 30. Lebensjahr, Freiwilligendienstleistende, Menschen mit einem Grad an Behinderung ab 50.

ERMÄSSIGTE FAMILIENMITGLIEDSCHAFT

Alle von der ermäßigten Familienmitgliedschaft umfassten Personen müssen eine der genannten Voraussetzungen für die ermäßigte Einzelmitgliedschaft erfüllen.

Der Nachweis für die Erfüllung der Voraussetzungen einer Beitragsermäßigung ist dem Antrag unaufgefordert schriftlich beizufügen.

NEUES VERFAHREN ZUR BEITRAGSZAHLUNG FÜR MITGLIEDSVEREINE

Nach bisher üblichem Verfahren sind die Mitgliedsbeiträge bislang bis zum 1. April eines jeden Jahres zu zahlen. Zu Jahresbeginn erhalten die Mitglieder eine Beitragsrechnung. Um den Verwaltungs- und Kostenaufwand zu senken, sollen die Beitragszahlungen der WHB-Mitgliedsvereine künftig ab dem Beitragsjahr 2020 mittels Stichtagsmeldungen der Vereine generiert werden.

Stichtag zur Erfassung der Mitgliedszahlen ist der 31. Dezember eines Kalenderjahres. Bis zum 31. Januar soll die Meldung der Mitgliedszahlen durch den jeweiligen Mitgliedsverein an den WHB erfolgen. Bis zum 28. Februar wird die Beitragsrechnung an die WHB-Mitgliedsvereine gestellt. Der Mitgliedsbeitrag ist spätestens bis zum 30. April an den WHB zu entrichten.

Für das Jahr 2020 gilt zunächst eine Übergangsregelung.

Bei der Umstellung des Verfahrens sind wir auf Ihre aktive Mithilfe angewiesen und bitten Sie um Ihre Unterstützung.

HEIMAT

WHB LEGT PROJEKT ZUM ENGAGEMENT FÜR INTEGRATION AUF

Westfalen ist wie auch Nordrhein-Westfalen insgesamt nicht nur geschichtlich durch Migration geprägt. Zuzug und Wegzug sind auch heute gesellschaftliche Realität. Rund 4,6 Millionen Menschen in NRW verfügen über eine Zuwanderungsgeschichte. Damit steht Nordrhein-Westfalen wie kein anderes Bundesland für gesellschaftliche Vielfalt und Integration.

Erfolgreiche Integration ist die Leistung vieler. Staatliche Stellen und Kommunen unterstützen den Prozess daher mit Programmen, die den Fokus auf Spracherwerb und Bildung, Wohnungsbau und Arbeitsmarkt legen. Unverzichtbar für eine gelingende Integration ist jedoch auch zivilgesellschaftliches Engagement. An dieser Stelle setzt das neue Projekt des Westfälischen Heimatbundes an. Ankommende – ob mit oder ohne Zuwanderungshintergrund – in Westfalen zu unterstützen ist vielen Heimatakteuren ein Anliegen. Sie engagieren sich für ihr soziales Umfeld, für ihren Ort, ihren Stadtteil. Heimatvereine sind als Plattform für das lokale Leben, Kultur und Natur als Ansprechpartner für Neuankommende oft eine der ersten Anlaufstellen.

Der WHB ist bereits seit längerem mit der Thematik befasst. So hat sich unter anderem der Westfalentag 2016 mit „Heimat suchen – Heimat finden“ beschäftigt. Auf dem ersten NRW-Heimatkongress im Frühjahr 2018 hat der WHB dann das Forum „Heimat für alle – Wie Heimatvereine als Brückenbauer zwischen den Kulturen zur Integration beitragen“ realisiert.

Schon in diesen Kontexten zeigte sich, dass Heimatakteure zum Teil bereits entsprechende Aktivitäten anbieten.

Das Spektrum ist breit gefächert von Stadtrundgängen für Neubürger über interkulturelle Kochabende bis hin zu Sprachkursen, Fahrradwerkstätten und kulturellen Aktivitäten für Geflüchtete. Andere Ehrenamtliche sind durchaus interessiert, wünschen sich jedoch Hilfestellungen bei der Konzeption und Umsetzung von entsprechenden Vorhaben.

Diese Bedarfe möchte der WHB aufgreifen. Dabei soll mit geeigneten Partnern an Strukturen gearbeitet und ein größtmöglicher Input für breite Zielgruppen gegeben werden.

FÜR

Welche dauerhaften Strategien können entwickelt werden, um zugezogenen Menschen aus anderen Staaten oder aus anderen Regionen Deutschlands die neue Heimat näherzubringen und sie an der Gestaltung von Heimat aktiv partizipieren zu lassen? Was kann für das Zusammenleben von allen Seiten aus getan werden? Welche Probleme und Schwierigkeiten gibt es vor Ort? Welchen konkreten Beitrag können Heimatvereine zur Integration leisten? Dies sind Fragen, auf die das Projekt Antworten geben möchte.

Zielsetzung ist es, eine praxisnahe Integrationsstrategie für Heimatvereine zu entwickeln, die der Westfälische Heimatbund als Unterstützung und Impuls für Interessierte über die Region hinaus anbietet. Es wird ein Pilotprojekt initiiert, das ausgehend von Westfalen für das Land NRW wie auch den Bund nutzbar gemacht werden kann. Hier wird auch die Expertise anderer Heimatverbände einbezogen werden.

Das Einlassen auf interkulturelle Begegnungen ist sowohl Herausforderung als auch Chance. Ziel des Vorhabens ist es, durch die Aktivitäten und Angebote der Heimatvereine das Bewusstsein der Zusammengehörig-

keit sowie das friedliche und respektvolle Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zu fördern und zu stärken. Wir sehen eine große Chance und wichtige Zukunftsaufgabe darin, dass sich die Heimatbewegung dieser Herausforderung annimmt und sich auf die interkulturelle Begegnung einlässt.

Zugleich gilt es, sich auch von einer populistischen Inanspruchnahme des Heimatbegriffes abzugrenzen und diesem ein integratives weltoffenes Heimatverständnis entgegenzusetzen. Namentlich kleinere Vereine benötigen hierbei Unterstützung hinsichtlich Argumentationshilfen, Methodik und Beratungsmöglichkeiten. Auch hierzu kann das Projekt beitragen.

Mit einer finanziellen Anschubförderung durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) startet nun zunächst die Konzeptionsphase des Projektes. Geplant sind eine Umfrage zur Datenerhebung, eine Auftaktveranstaltung mit Dokumentation sowie eine Handreichung mit einer praktischen Handlungsempfehlung für die Akteure sowie, in einer zweiten Phase, die Initiierung von Modellprojekten.

INFO

Ansprechpartnerin für das Projekt in der Geschäftsstelle des WHB ist:

Dörthe Gruttmann

doerthe.gruttmann@whb.nrw

0251 203810-20

AKTUELLE FORTBILDUNGEN DES WHB

Die Teilnahme an den Seminaren ist für Mitglieder kostenlos!

SOCIAL MEDIA – DIGITALE KOMMUNIKATION FÜR EHRENAMTLICHE AUFBAUWORKSHOP, 31. AUGUST 2019

Kreishaus Herford, 10–16 Uhr

Kooperationspartner:

Westfalen-Initiative

Wie kann sich eine Organisation in sozialen Netzwerken anschaulich präsentieren? Welche Plattformen eignen sich für Heimatvereine?

Anmeldeschluss: 23.08.2019

MUSEUMSPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE FÜR KINDER PRAXISSEMINAR, 6. SEPTEMBER 2019

Werbung-Museum Spenge, 10–16 Uhr

Kooperationspartner:

LWL-Museumsamt für Westfalen

Das Werbung-Museum Spenge hat sich auf den Besuch von Kindern und Jugendlichen spezialisiert und bietet unter anderem Programme zu *Lernen mit allen Sinnen* an, die zur Nachahmung empfohlen sind. Außerdem zeigt das Seminar verschiedene altersgerechte Vermittlungsangebote auf, die das LWL-Museumsamt kostenlos zur Verfügung stellt.

Anmeldeschluss: 30.08.2019

KULTURLABOR – AM BEISPIEL EINES FABLABS NEUE FORMEN FÜR ANALOGES UND DIGITALE FREIwilligen-ENGAGEMENT ENTWICKELN WORKSHOP, 27. SEPTEMBER 2019

PHÄNOMENTA, Lüdenscheid,

14.30–18.30 Uhr

Kooperationspartner:

Kulturregion Südwestfalen – Servicebüro, WasserEisenLand e. V. – Industriekultur in Südwestfalen

FabLabs und Makerspaces bewegen sich zwischen Gemeinschaft, Gesellschaft, Innovation, Arbeit, Digitalisierung und Technik und sind damit gerade für die Kulturarbeit und für die Zusammenarbeit mit jungen Engagierten interessant. Nach einer kurzen Einführung werden gemeinsam Perspektiven, Kontextfaktoren und Handlungsmöglichkeiten für die regionale Anwendung erarbeitet.

Anmeldeschluss: 20.09.2019

ONLINE STELLEN MIT „MUSEUM-DIGITAL“ – MUSEUMSOBJEKTE IM NETZ WORKSHOP, 18. NOVEMBER 2019

Erbdrostenhof Münster, 10–16 Uhr

Kooperationspartner:

LWL-Museumsamt für Westfalen

Das Seminar zeigt anhand praktischer Beispiele die Datenerfassung von Objektbeständen und das Suchen von Informationen auf landesweiten digitalen Museumsobjektportalen.

Anmeldeschluss: 11.11.2019

„NACHFOLGER GESUCHT“ – VORSTANDSNACHFOLGE WORKSHOP, 30. NOVEMBER 2019

LWL-Industriemuseum Zeche Hannover, Bochum, 10–16 Uhr

Kooperationspartner:

Westfalen-Initiative

Wie lässt sich die Nachfolge als strategische Aufgabe langfristig in der Vorstandsarbeit verankern und planen?

Wie kann der Wechsel vorbereitet und gestaltet werden? Was tun, wenn keine Nachfolge in Sicht ist?

Anmeldeschluss: 22.11.2019

INFORMATIONEN ZUR ANMELDUNG

Fortbildungen des WHB richten sich in erster Linie an die Mitglieder des WHB und Zielgruppen der Kooperationspartner. Die Teilnahme an den Seminaren ist für WHB-Mitglieder sowie Teilnehmende der Kooperationspartner kostenlos.

Von externen Interessenten wird veranstaltungsabhängig ggf. ein Kostenbeitrag erhoben.

Nähere Informationen zu den Seminaren finden Sie auf unserer Webseite.

Anmeldung per E-Mail:

whb@whb.nrw

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES HEIMATBUNDES SIEGERLAND - WITTGENSTEIN E. V. AM 20. MAI 2019 IN DER WASSERBURG HAINCHEN

Der Vorsitzende Paul Breuer hieß am 20. Mai 2019 die Mitglieder des Heimatbundes Siegerland-Wittgenstein e. V. herzlich willkommen. In einem Rückblick auf das Jahr 2018 berichtete er von drei Kernprojekten, die der Heimatbund maßgeblich begleitet hat und weiterhin unterstützen wird: Breuer fasste eingangs die Entwicklung der keltischen Ausgrabungsstätte „Gerhardsseifen“ seit 2018 und ihre industriegeschichtliche Bedeutung zusammen. Zudem befindet sich der zweite Band des Buchprojektes „Zeitspuren“ in Vorbereitung. Der Heimatbund hat beide Bände in allen Entwicklungsphasen unterstützt.

Zu guter Letzt stellte Paul Breuer die Zweckdienlichkeit des Kooperationsprojektes „Außerschulische Lernorte“ in den Vordergrund, da sie Jugend und Heimatarbeit näher zusammenbringe und damit eine Lösung für das allgemeine Nachwuchsproblem in (Heimat-)Vereinen sein könnte.

Im folgenden Bericht der Geschäftsstelle von Anastasia Zenz wurde deutlich, dass auch der Heimatbund an seinem digitalen Auftritt arbeitet. So sind z. B. alle Druckmedien nun auch digital auf der Webseite des Heimatbundes verfügbar. Nach dem Kassenbericht, dem Bericht der Kassenprüfer sowie der Entlastung des Schatzmeisters und des gesamten Vorstandes folgten die Wahlen.

Landrat Andreas Müller wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden und Nachfolger von Paul Breuer gewählt, der sich nicht erneut zur Wahl gestellt hatte. In seiner Dankesrede machte Müller deutlich, dass er den Heimatbund als Schnittstelle im Netzwerk der Heimatvereine sehe. Dabei habe er vor allem das Anliegen, die Heimatarbeit zukunftsfähig aufzustellen und insbesondere jüngere Menschen zum Mitwirken zu begeistern.

Waltraud Schäfer wurde als 2. Vorsitzende für den Bereich Wittgenstein wiedergewählt. Neuer Schatzmeister ist Michael Plügge, der auch Vorsitzender des Heimatvereins Oberdielfen ist. Sein Stellvertreter ist Klaus Vitt, bisher Beisitzer im Vorstand. Zur Geschäftsführerin wurde Anastasia Zenz gewählt, die zugleich die Geschäftsstelle des Heimatbundes in der Kreisverwaltung leitet. Neue Beisitzerin für „Jugend und Zukunft“ ist Roxana Kütke aus Netphen-Beienbach. Die 24-Jährige ist u. a. im Heimat- und Bürgerverein Beienbach e. V. im Rahmen

der Jugendbeteiligung „Utopia“ der Südwestfalenagentur und im REGIONALE-Beirat aktiv. Zudem wurde Paul Breuer zum Beisitzer gewählt.

Paul Breuer und Andreas Müller dankten im Anschluss allen Vorstandsmitgliedern für ihr großes Engagement, mit dem sie sich um die Heimatarbeit in Siegen-Wittgenstein verdient gemacht haben.



Der neue geschäftsführende Vorstand des Heimatbundes Siegerland-Wittgenstein e. V. (v. l.): Geschäftsführerin Anastasia Zenz, Dirk Niesel (stv. Vorsitzender), Michael Plügge (Schatzmeister), Landrat Andreas Müller (Vorsitzender) und Waltraud Schäfer (stv. Vorsitzende).

Auf dem Foto fehlen Bernd Brandemann (stv. Vorsitzender) und Dieter Tröps (Heimatgebietsleiter).

Foto/ Torsten Manges

KINDERGARTENFÜHRUNGEN VERMITTELN GESCHICHTE DER HOHENSYBURG UND PFLANZENWELT DES WALDES

FERDINAND ZIESE, ORTSHEIMATPFLEGER IN HOLZEN, DORTMUND

Bereits seit 2009 bietet Ferdinand Ziese Führungen für Kinder in seinem Heimatgebiet rund um die Hohensyburg an. Erst kürzlich fand wieder eine Kindergartenführung statt. Ziese schlüpft in die Rolle von „Merlin dem Zauberer“ und erläutert den kleinen Zuhörern unter Zuhilfenahme von Zaubertricks die Geschichte der Hohensyburg und die Pflanzenwelt des umliegenden Waldes anschaulich. Eine Schatzsuche rundet die Aktion ab. Die Rundgänge dauern circa zwei Stunden, und die Allerkleinsten werden von ihren Eltern begleitet. Ziese ist zugleich Schul- und Wanderführer im SGV Dortmund-Holzen und hat noch mehrere Angebote im Portfolio, die sich an Kinder und Jugendliche richten: Auf der Burg Husen hat er bereits vor sieben Jahren einen Baumpfad und eine Vogeluhr errichtet, damit die ortsansässigen Kinder und Jugendlichen die Natur erkunden können. Seine Führungsangebote werden von KiTas, Schulen und weiteren Jugendgruppen regelmäßig wahrgenommen.

Die Kinder bei der Schatzsuche im Burgturm der Hohensyburg

Foto/ Ferdinand Ziese



KINDERGRUPPE „JÜRMKER KINNER“ IM HEIMATVEREIN JÖLLENBECK INS LEBEN GERUFEN

HEIMATVEREIN JÖLLENBECK VON 1947 E. V., BIELEFELD



v. l.: Britta Wemhöner (Leitung), Franziska Wemhöner (Mitarbeiterin), Uwe Biermann (1. Vorsitzender), Udo Schaerk (2. Vorsitzender), Lisa Hönisch (Mitarbeiterin), Linda Biermann (Mitarbeiterin).

Foto/ Heimatverein Jöllenbeck von 1947 e. V.

Seit Februar 2019 gibt es im Heimatverein Jöllenbeck eine Jugendgruppe. Die „Jürmker Kinner“ richten sich insbesondere an Jungen und Mädchen von acht bis zwölf Jahren und haben derzeit 15 Mitglieder. Historische Rundgänge durch den Ort und Wanderungen gaben den Ausschlag, verstärkt Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Das Interesse war so stark, dass für die kommenden Aktivitäten eine Warteliste besteht. Zukünftig sollen regelmäßig vier bis sechs Aktionen für die Jugendgruppe angeboten werden: Die Gruppenbetreuerin erhält dabei Unterstützung von zwei Erzieherinnen. Bisher geplant sind gemeinsame Film-Workshops, Bach-Erkundungen und ein Bienen-Thementag. Die Veranstalter kooperieren dabei mit den örtlichen Gewerbetreibenden. Auch drei historische Ortsrundgänge lassen sich bereits via Smartphone erfahren.

FÖRDERVEREIN NIMMT RETTUNG DES GEBÄUDEENSEMBLES „SAMSON“ IN DIE HÄNDE

FÖRDERVEREIN „KULTURGUT SAMSON“ E. V.,
KREIS WARENDORF

Seit bald 15 Jahren steht ein historisches Gebäudeensemble im Kern von Tönnishäuschen, das zu Ahlen-Vorhelm gehört, leer. Mehr als 200 Jahre lang war die Anlage mit dem Namen der Pächterfamilie Samson verbunden.

Die Ursprünge der Gaststätte ließen sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Die Eigentümerfamilie versuchte bislang vergeblich, einen Interessenten für das Gelände zu finden, auf dem sich einst neben einem urigen Landgasthof eine Außenstelle des Westfälischen Landgestüts Warendorf und eine Poststation befunden haben.

2016 wurde der Förderverein „Kulturgut Samson“ gegründet, um die Rettung des Anwesens zu sichern. Sein Ziel ist nicht nur der Erwerb des Gebäudeensembles, sondern die behutsame Sanierung und Wiederbelebung. „Der dörfliche



Foto/ Christian Wolff

Treffpunkt, der seit langer Zeit fehlt, soll reaktiviert werden“, sagt Wilhelm Wienker, der seit 2003 den Vorsitz im örtlichen Heimatverein hat und in Tönnishäuschen aufgewachsen ist.

Nun konnte prominente Unterstützung gewonnen werden: mit Gloria von Thurn und Taxis fand sich eine zugkräftige Unterstützerin. Denn die Familie von Thurn und Taxis war für die Einrichtung einer ersten Post in Ahlen und die sogenannten Briefsammlungen zwischen Münster und Warendorf verantwortlich.

„Ich mache das sehr gerne. Das ist ein ganz tolles Projekt, weil es Geschichte und Zukunft verbindet“, so die neue Schirmherrin.

Weitere Informationen unter <https://kulturgut-samson.de/>

ÜBERTRAGBARES PROJEKT: DIGITALE DORFCHRONIK VON STUDIERENDEN FÜR GEMEINDE HAGEDORN GESCHAFFEN

HEIMATVEREIN HAGEDORN, KREIS HÖXTER

Zehn Studierende des Fachbereichs Medienproduktion an der TH OWL hatten die Idee, Geschichte mit modernen Mitteln zu archivieren und jederzeit abrufbar zu machen. Die Studenten haben nun innerhalb eines Semesters gemeinsam mit Prof. Heizo Schulze und der Dorfgemeinschaft eine digitale Dorfchronik geschaffen, die Vorbildcharakter hat. Vor allem aber dürfte diese Art der Geschichtsschreibung junge Leute interessieren und vielleicht auch ermuntern, sich aktiv ins Dorfgeschehen einzubringen. Denn auch in kleinsten dörflichen Gemeinschaften prägt die Geschichte die nachfolgenden Generationen. Die Chronik umfasst eine multimediale Webseite und ein innovativ gestaltetes Buch, welche durch QR-Codes miteinander verbunden sind. Da es sich um eine fortschreibende Chronik handelt, sollen jährlich die Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu den von ihnen gewünschten Themenschwerpunkten befragt werden. Das digitale Baukastensystem ist simpel aber überzeugend



Grafik/ Fachbereich Medienproduktion TH OWL

aufgebaut und auf jedes andere Dorf übertragbar. Interessierte können sich an das Team der TH OWL unter post@chroniken.online wenden oder an den Heimatverein Hagedorn, Ansprechpartner: Dr. Johannes Üpping.

HEIMATVEREIN BIETET UMFANGREICHE ANGEBOTE ZUR KOOPERATION MIT JUNGEN ZIELGRUPPEN

HEIMATVEREIN HATTINGEN/RUHR E. V. UND DAS MUSEUM IM BÜGELEISENHAUS, ENNEPE-RUHR-KREIS



Schulführungen durch die Altstadt von Hattingen

Foto/ Fischer

Bei kostenfreien Führungen durch die Hattinger Fachwerkaltstadt und das über 400 Jahre Bügeleisenhaus, in dem

seit 1962 das Museum des Heimatvereins Hattingen/Ruhr beheimatet ist, erfahren Kindergartenkinder spielerisch allerlei Wissenswertes über das Leben und Arbeiten in historischen Fachwerkhäusern: Woher kam um 1611 das fließende Wasser? Warum sehen wir am Bügeleisenhaus Weinreben und Gänse? Wie ging man früher eigentlich auf die Toilette? Der Heimatverein und das Museum bieten außerdem zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von standortbezogenem Unterricht in der Primarstufe und der Sekundarstufe I und II. Sie beraten und begleiten die Lehrkräfte und stellen auch passende Medien zur Verfügung. Zudem besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse von standortbezogenen Projektarbeiten im Museum im Bügeleisenhaus zu dokumentieren und diese dort der Öffentlichkeit zu präsentieren.

ALTE KINDERSPIELE NEU ENTDECKT – FERIENPASS FÜR KINDER IN VREDEN

HEIMAT- UND ALTERTUMSVEREIN DER VREDENER LANDE E. V., KREIS BORKEN

Seit 15 Jahren veranstaltet der Heimatverein jährlich einen Spielesachmittag für Kinder mit dem Motto: „Alte Spiele – neu entdeckt!“ Der Spielesachmittag wurde jahrelang von Agnes Kleingries und ihrem Spieleteam vorbereitet. Die Aktion findet bei den Kindern nach wie vor sehr viel Zuspruch. Plumpsack darf bei keinem Spielesachmittag fehlen, und ob „Mariechen“ noch auf ihrem Stein sitzt und auf den „Bösen Karl“ wartet, wollen die Kinder auch immer wissen. Unter der Leitung von Birgit Kemper, Monika Cluse und Petra Depenbrock findet auch am 6. August 2019 von 15-18 Uhr im Stadtpark bei der historischen Hofanlage wieder ein Spielesachmittag statt, der sich an maximal 30 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren richtet.

Es wird um eine verbindliche Anmeldung gebeten unter: heimatverein-ferienpass@email.de.

Die Teilnahme ist kostenlos. Die Spiele können auch in dem Buch „Alte Spiele – neu entdeckt“ von Agnes Kleingries nachgelesen werden.



Foto/ Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V.

WIR SIND BURBACH – DAS MAGAZIN FÜR JUNGE LEUTE

HEIMATVEREIN ALTE VOGTEI BURBACH E. V. UND GEMEINDE BURBACH, KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

„Das Leben in Deutschland findet nicht nur in Großstädten statt, sondern zu großen Teilen in Kleinstädten und Dörfern. Und eben auch in Burbach. Die Kirchengemeinde Burbach feiert 2019 ihr 800-jähriges Jubiläum und die Gemeinde Burbach ihr 50-jähriges Jubiläum. Aber wie sollen Kinder und Jugendliche etwas feiern, dass sie nicht verstehen? Das geht nicht!“ (Auszug aus dem Magazin). Engagierte Jugendliche beschlossen, dies zu ändern. Sie entwarfen ein junges Magazin über den Ort und seine Geschichte. Rund 15 Kinder und Jugendliche haben anderthalb Jahre an dem Heft gearbeitet. Unterstützt wurden sie vom Heimatverein Alte Vogtei und der Gemeinde Burbach. Kurzerhand wurde auch die Bundeskanzlerin mit einem außergewöhnlichen Brief von der Aktion in Kenntnis gesetzt. Ihr Anliegen brachten die Macher von „Wir sind Burbach – das Magazin für junge Leute“ so eindrucksvoll vor, dass sie dafür sogar eine Einladung erhielten, Bundeskanzlerin Angela Merkel und Regierungssprecher Steffen Seibert in Berlin zu treffen. Das Projekt entstand im Rahmen der Initiative „LebensWERTE Dörfer der Gemeinde Burbach“.



Brainstorming in der Redaktion vom neuen Jugendmagazin „Wir sind Burbach“. Die Kinder und Jugendlichen stellten in Kooperation mit der Gemeinde und dem Heimatverein ein Heft für junge Menschen aus Burbach zusammen.

Foto/ Gemeinde Burbach

„MEINE HEIMAT“ – MALWETTBEWERB DER GRUNDSCHULKINDER

WESTBEVERNER KRINK E. V., KREIS WARENDORF

Unter der Überschrift „Meine Heimat“ veranstaltete Melanie Dange mit ihrer Abteilung „Kids & Teens“ vom Westbeverner Krink e. V. zum 30. Jubiläum des Frühlingsfestes einen Malwettbewerb für die Grundschul Kinder im Ort. Die Kinder konnten die Bilder im Schulunterricht malen und gestalten. Die Aktion sollte anregen, dass sich auch die Jüngsten mit Heimat und ihrem Umfeld intensiv beschäftigen. Beliebte Motive waren das persönliche Umfeld der Kinder, Familie, Ortskern und die Natur rund um Westbevern. Die Preiskategorien wurden unterteilt in zwei Altersgruppen, die Teilnahme war mit weit über 100 Abgaben überwältigend – nahezu alle Schulkinder des Dorfes reichten Kunstwerke ein. Die Krink-Vorsitzende Friederike von Hagen-Baaken erinnerte bei der Preisverleihung an den Ursprung des Frühlingsfestes: Bereits 1989 habe der Krink die Kirmes zum Anlass genommen, kinder- und familienfreundliche Aktionen rund das Festwochenende zu ergänzen. Diese Großveranstaltung

sei nach wie vor überhaupt nur durchführbar, da fast alle Organisatoren ehrenamtlich mit anpacken.



Präsentationswand der Arbeiten auf dem Frühlingsfest im Mai 2019

Foto/ Westbeverner Krink e. V. von 1988

ERWEITERUNG DES BESTANDS IN DER BIBLIOTHEK DER DEUTSCHEN HEIMATZEITSCHRIFTEN

PUBLIKATIONEN DER HEIMATVEREINE ERBETEN

Die Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften entwickelt sich zunehmend zu einem einmaligen Bestand landes- und heimatkundlicher Literatur in Deutschland.

Seit Ende 2013 befindet sich die vom damaligen Deutschen Heimatbund initiierte Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften in Leipzig. Hier wird sie im Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) verwahrt und von der Geographischen Zentralbibliothek (GZB) betreut. Da das regionale Schrifttum in Deutschland verteilt gesammelt wird, fehlte es bisher an einem zentralen Standort für diese Literatur. In Leipzig wächst daher ein Literaturbestand, der interregionale, vergleichende Fragestellungen zu heimat- und regional-kundlichen Themen ermöglicht. In den vergangenen Jahren wurden große Anstrengungen unternommen, den heimatkundlichen Bestand systematisch auszubauen. Insgesamt erhält die GZB inzwischen mehr als 1.300 Titel laufend zugesandt. Ein Bestandskatalog aller etwa 3.000 in der GZB vorhandenen landeskundlichen Zeitschriften und Serien ist nun im Druck erschienen und kann von den Heimatvereinen angefordert werden.

Das IfL und der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) arbeiten beim weiteren Ausbau der Heimatbibliothek eng zusammen. Beide Einrichtungen bieten ihre Publikationen im Tausch gegen zugesandte Heimatzeitschriften an.

Trotz der schon jetzt großartigen Unterstützung zahlreicher Vereine und Verbände existieren noch Bestandslücken, die nach Möglichkeit geschlossen werden sollen. Daher hoffen BHU und IfL, nun auch die Heimatvereine, die bisher ihre Publikationen noch nicht routinemäßig nach Leipzig abgeben, zu erreichen. Auch die bereits vorhandenen Zeitschriften- und Serienbestände sind

häufig sehr lückenhaft. Daher werden Vereine, die die Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften bereits unterstützen, gebeten zu prüfen, ob sich in den Publikationslagern ältere Bestände befinden, die in Leipzig fehlen. Dies gilt ebenso für Heimatzeitschriften, deren Erscheinen eingestellt wurde, von denen aber noch Lagerbestände vorhanden sind.



Die GZB ist übrigens eine öffentliche Bibliothek, die ihre Bestände über die Fernleihe an andere Bibliotheken und deren interessierte Leser ausleiht.

Durch die Übermittlung der Heimatzeitschriften und heimatkundlichen Publikationen an die Bibliothek erfahren die Heimatvereine eine deutlich höhere öffentliche Sichtbarkeit, und ihre Arbeit erhält eine zusätzliche Wertschätzung.

INFO

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den Leiter der GZB: **Dr. Heinz Peter Brogiato**
h_brogiato@ifl-leipzig.de

0341 600 55 126.

Die Postanschrift für die Zusendung lautet:

Leibniz-Institut für Länderkunde GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstraße 9 · 04329 Leipzig

Publikation:

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften.
Katalog der landeskundlichen Zeitschriften, Jahrbücher und Serien in der Geographischen Zentralbibliothek.
Bearb. von Heinz Peter Brogiato.
Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig 2019
(Daten, Fakten, Literatur zur Geographie Europas; 13).
179 S., Abb., ISBN 978-3-86082-108-4.

KREIS STEINFURT VERLEIHT BRAUCHTUMSPREIS 2018 AN RITA VOLKMER

ANERKENNUNG FÜR LANGJÄHRIGES ENGAGEMENT IN DER JUGENDARBEIT

Das Engagement Ehrenamtlicher für Heimatpflege und Brauchtum in der Region zu würdigen und in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stellen, ist Ziel des Brauchtumspreises des Kreises Steinfurt. Landrat Dr. Klaus Effing überreichte kürzlich den Brauchtumspreis 2018 in einer Feierstunde in der Ruthemühle an Rita Volkmer aus Recke.

Als nunmehr 30. Preisträgerin seit der erstmaligen Verleihung des Preises im Jahr 1988 erhielt die Reckerin die Auszeichnung für ihren jahrzehntelangen vorbildlichen Einsatz in der Jugendarbeit. Dabei setzt sie sich nicht nur in ihrem Heimatort, sondern auch im gesamten Kreis Steinfurt – und sogar darüber hinaus – für die Brauchtumspflege ein.

Dr. Effing lobte in seiner Rede Volkmers unermüdelichen Einsatz, um Kindern und Jugendlichen in unzähligen Projekten deren Heimat näherzubringen.

Als Leiterin der Jugendarbeit des Heimatvereins Recke, als eine der Organisatoren der Ibbenbürener Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ sowie als Leiterin des Fachbereiches Jugendarbeit im Kreisheimatbund stellt Volkmer seit Jahren auf kreative Weise Aktionen und Veranstaltungen auf die Beine.

Besonders ihre Initiative, in enger Abstimmung mit dem Westfälischen Heimatbund (WHB) zu dessen jährlich stattfindenden „Westfalentag“ ein paralleles Programm für Kinder und Jugendliche ins Leben zu rufen und dieses jedes Jahr zu realisieren, hob Dr. Effing hervor.



Landrat Dr. Klaus Effing überreichte in einer Feierstunde in der Ruthemühle in Recke den Brauchtumspreis des Kreises Steinfurt 2018 an Rita Volkmer.

Foto/ Kreis Steinfurt, Stabsstelle Landrat

Die Preisträgerin dankte ihren Eltern und ihrem Umfeld für die Unterstützung, die sie ihr gäben. Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke, der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Steinfurt, Rainer Langkamp, der zugleich der Vorgesetzte der Bankkauffrau aus Recke ist, sowie der emeritierte Pfarrer Reinhard Paul aus Ibbenbüren und langjährige Weggefährte Volkmers hatten sie für den Preis vorgeschlagen.

Mit festlicher Musik sorgte die Volksmusikergruppe des Heimatvereins Recke, in der die Preisträgerin und leidenschaftliche Akkordeonspielerin selbst aktiv ist, für die passende Atmosphäre für die Auszeichnung ihrer Mitstreiterin.

WILLI GARTH FEIERTE SEINEN 80. GEBURTSTAG

Am 4. Februar 2019 vollendete Willi Garth sein 80. Lebensjahr. Obwohl der Kirchenmaler J. A. Wigger schon beim Schüler Willi Garth das künstlerische Talent erkannte, kam für die Familie nichts anderes als ein Brotberuf in Frage. So trat er als Lehrling 1953 ins Hörder Hüttenwerk ein und schloss dreieinhalb Jahre später die Ausbildung als Maschinenschlosser ab. Unterbrochen von der Wehrpflicht, blieb Willi Garth bis zu einer schweren Erkrankung 1963 als Maschinenschlosser tätig. Durch Fortbildungen in Betriebswirtschaftslehre gelangte er 1970 als technischer Angestellter in die Revisionsabteilung des Hüttenwerks, in der er bis zum vorzeitigen Ruhestand 1992 verblieb. In der Freizeit erlangte Willi Garth eine Ausbildung zum Zeichner und Maler. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt.

Angeregt durch einen Onkel, befasste sich Willi Garth früh mit seiner Familiengeschichte und bald auch mit der Hörder Heimatgeschichte. Die Arbeit an dem alljährlich erscheinenden Hörder Heimatkalender wurde Ausgangspunkt für sein Engagement beim Verein zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde, dessen Vorsitzender Willi Garth seit Jahren ist.

Mit vielen Projekten für die einstmals selbständige Stadt Hörde verbindet sich der Name Willi Garth: mit dem Elisabeth-und-Konrad-Stadtfest, mit dem Denkmal für den Hörder Poeten Wilhelm Wenzel, mit der Aufstellung der Thomas-Birne am Phönix-See und be-



Foto/ Heribert Wölk

sonders mit der Realisierung eines Hörder Heimatmuseums, zu dessen Sammlungen er entscheidend beitrug und über dessen Aufbau Willi Garth auch dem Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes berichtete.

Willi Garth sammelt, forscht, schreibt, zeichnet und veröffentlicht unermüdlich zur Hörder Heimatgeschichte; besonders seine nun schon in dritter Auflage vorliegenden „Hörder Impressionen“ sind zu nennen. Er führt Kinder und Erwachsene durch das Museum und den Ort, er hat sich erfolgreich für die Erhaltung der Ausgrabungen an der Hörder Burg eingesetzt.

Willi Garth arbeitet im Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark e. V., im Heimatverein Rockberg, für das Pfarrarchiv St. Clara in Hörde und war ein Dutzend Jahre im Vorstand der katholischen Kirchengemeinde in Kirchhörde tätig. Willi Garths Engagement wurde durch die Verleihung des Hörder Konrad-Ringes und durch den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Der Westfälische Heimatbund wünscht Willi Garth weiterhin eine ungebrochene Schaffenskraft und viele gesunde Jahre.

Ingo Fiedler

JOSEF REDING VOLLENDETE DAS 90. LEBENSJAHR

Am 20. März 2019 wurde Josef Reding 90 Jahre alt. Er ist in Castrop-Rauxel geboren und besuchte die Realschule in Dortmund-Mengede und das Gymnasium in seiner Geburtsstadt.

Im Jahre 1944 zum Volkssturm eingezogen, geriet er bald in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Sein Abitur legte er 1951 ab. Da sein Vater 1950 verstorben war, musste Josef Reding, um seine Familie zu unterstützen, als Betonarbeiter Geld verdienen.

1953 nahm er ein Studium der Germanistik, Kunstgeschichte, Psychologie, Publizistik und Anglistik in Münster auf und konnte es 1957 durch ein Stipendium an der University of Illinois ergänzen; in Harlem und New Orleans wurde Reding Mitarbeiter der Bürgerrechtsbewegung Martin Luther Kings. Danach arbeitete er im Lager Friedland und in den Lepragebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Über diese Arbeit berichtete er in vielbeachteten Fernsehfilmen.

In geschliffener, klarer, treffender Sprache hat er viele Texte geschaffen, die zum Allgemeingut der Literatur unserer Zeit gehören; darunter die Bücher „Nennt mich nicht Nigger“, „Friedland – Chronik der großen Heimkehr“, „Gold, Rauhreif und Möhren“, „Friedensstifter – Friedensboten“, „Kein Platz in kostbaren Krippen“ und „Asphaltgebete“.

Josef Reding wendet sich in seinem von christlicher Nächstenliebe geprägten Werk gegen Armut und Unterdrückung und tritt nachdrücklich für Schwache und Benachteiligte sowie für Frieden und Freiheit ein.

Wer ihn in Lesungen in Schulen erlebt hat, weiß, mit welcher Hingabe Josef Reding Kindern begegnet.

Schon sein Erstlingswerk „Silberspeer und Roter Reiter“ war ein Buch über Seifenkistenrennen; und seine „Gutentagtexte“ kann man sogar in chinesischer Sprache lesen. Sein Engagement für die Kinder wurde durch die Verleihung des Comenius-Preises gewürdigt, und eine Hauptschule in Holzwickede trägt seinen Namen.



Foto/ WHB Jahrbuch Westfalen 1983

Josef Reding hat in seinem Schaffen Weltoffenheit und -verbundenheit gezeigt, dennoch ist er seiner Heimat immer eng verbunden geblieben. Er wurde für sein Schaffen mit vielen Auszeichnungen geehrt, darunter mit einem Stipendium für die Villa Massimo in Rom, mit dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis, dem Literaturpreis Ruhrgebiet, dem Ehrenring der Stadt Dortmund und dem Eisernen Reinoldus.

Der Westfälische Heimatbund dankt Josef Reding für seine Texte, sein Engagement und seine Mitarbeit in der Fachstelle Ruhrgebiet und wünscht vor allem eine gute Gesundheit für die kommende Zeit.

Hans-Werner Gorzolka

ULRICH PIEPER ZUM 80. GEBURTSTAG

Schriftverkehr aus seiner Feder endet mit „sackigen Grüßen“; in Nieheim und Umgebung ist der umtriebige Tausendsassa bekannt wie ein „bunter Hund“. Bundesweite Aufmerksamkeit gilt „seinen“ Nieheimer Flechthecken, jener von ihm und seinen Mitstreitern gepflegten Handwerks-technik zum Binden von Hecken und Strauchwerk, die 2018 als immaterielles UNESCO-Kulturerbe anerkannt wurde.

Am 8. April feierte Ulrich Pieper seinen 80. Geburtstag und ließ am 28. April bei Wind und Wetter eine zünftige Geburtstagsparty folgen, deren Erlös Umwelt- und Naturschutzprojekten zugutekommt. Seine Verdienste, Projekte und Initiativen wurden vielfach gewürdigt; Anfang 2019 wurde ihm die Ehre zuteil, sich in das Goldene Buch der Stadt Nieheim eintragen zu dürfen. Und auf die Frage eines Reporters, wie viel Zeit er für das Ehrenamt aufbringe, ließ er verlauten: „Immer noch ein Acht-Stunden-Tag, in mehreren Vereinen und ganz verschiedenen Positionen.“

Dem Westfalen-Blatt gab er anlässlich seines runden Geburtstages seine Vita zu Protokoll:

Er wurde am 8. April 1939 in Braunschweig geboren. Aufgrund des Krieges kam er 1940 von der Familie getrennt bei den Großeltern in Nieheim unter. Nach dem Tod des Vaters zog seine Mutter mit drei Schwestern ebenfalls nach Nieheim.



Foto/ Westfalen-Blatt

Volksschule und Lehre als kaufmännischer Angestellter in Münster folgten. 1965 erfolgte der Eintritt in die Junge Union, ein Jahr später in die CDU. Seit 1960 war er bei der MAN-Maschinenfabrik in Hannover, später als Hauptbuchhalter bei der Beresa-Automobilgesellschaft in Münster tätig.

Seit 1972 gehört Ulrich Pieper der Alten Schützengesellschaft Nieheim an, erlangte 1993 die Königswürde und avancierte bis zum 1. Oberst. Geprägt hat ihn der Widerstand gegen die in einer Tongrube nahe Nieheim geplante Sondermülldeponie.

1983 wurde er Ortsheimatpfleger; von 1989 bis 2018 war er Vize-Kreisheimatpfleger. Er gehörte zur Kreisbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“ und übt noch

heute das Amt des Stadtheimatpflegers von Nieheim aus. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins Nieheim und der „Freunde des Westfälischen Kaltblutpferdes Nieheim“. Das Sackmuseum in Nieheim trägt seine Handschrift; die Hille-Gesellschaft zählt auf seine Unterstützung. In fast allen Nieheimer Vereinen ist er Mitglied.

Seit mehr als 40 Jahren ist der Vater von drei erwachsenen Kindern nunmehr mit seiner Ehefrau Hildgard verheiratet. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

Ulrich Pieper – Ehrenamtler durch und durch, Vordenker, Nachdenker manchmal auch Querdenker; typisch westfälisch, mag man meinen. Danke Uli – ad multos annos ...

Hans-Werner Gorzoka

NACHRUF HEINRICH MENDELIN

Viele Heimatfreunde in Anröchte und im Kreisgebiet Soest trauern mit großer Bestürzung um den langjährigen Vorsitzenden des Heimatvereins Anröchte e. V., Heinrich Mendelin, der im Alter von 68 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Heiner Mendelin war ein lebendiges, offenes Buch, wenn es um historische Belange seines Heimatortes ging. Als heimatverwurzelter Mensch war er Initiator zahlreicher heimatkundlicher Projekte und in seinem unermüdlichen Wirken mit viel Herzblut die tragende Säule des Anröchter Heimatvereins.

Unvergesslich bleibt sein Einsatz bei der Organisation, Gestaltung und Durchführung der 850-Jahr-Feier der Gemeinde Anröchte im Jahre 2003.

Unermüdlich setzte er sich auch für den Bau und die Einrichtung des 2012 eröffneten Steinmuseums ein,



Foto/ privat

das ohne sein Engagement in seiner heutigen Ausgestaltung wohl kaum umgesetzt worden wäre. Unvergessen bei Besuchern aus nah und fern bleiben seine lebendigen Führungen durch den historischen Ortskern der Gemeinde oder zur Geschichte der Steinindustrie im Steinmuseum.

Mit zahlreichen Veröffentlichungen in den „Heimatblättern“ der Tageszeitung „Der Patriot“, der Aufarbeitung einer Chronik der alten Hofsohlstätten seines Ortes oder als ständiger Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger in Belangen der Ahnenforschung hat er sich um die Aufarbeitung und Publizierung der Geschichtsherausragende Verdienste erworben.

Rudi Fischer

SUSANNE SCHARNOWSKI HEIMAT. GESCHICHTE EINES MISSVERSTÄNDNISSES

Scharnowski, Susanne:
Heimat. Geschichte eines
Missverständnisses.

wbg Academic, Darmstadt 2019. 272 S.,
ISBN 978-3-534-27073-6, 40,00 €.

Was ist Heimat? Die Antworten sind vielfältig, denn längst ist Heimat zum politischen Kampfbegriff geworden. Die einen verbinden damit das Bewahren deutscher Kultur und Identität, die anderen setzen der vermeintlich überholten Idee neue Werte wie Weltoffenheit, Dynamik und Diversität entgegen. Der Band bietet einen innovativen Überblick über die Kultur- und Debattengeschichte des



Heimatbegriffs seit dem 17. Jahrhundert. Die meist missverstandene Bewertung von Heimat in der Romantik wird ebenso behandelt wie die Propaganda in der Kolonialzeit, im Ersten Weltkrieg und im Nationalsozialismus. Ein systematischer Teil beleuchtet im Kontext von Heimat umstrittene Begriffe wie Kitsch oder Nostalgie. Damit leistet der Band einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung einer ideologisch stark aufgeladenen Debatte und hilft, die oft zu Schlagworten verkürzten Argumente besser zu verstehen.

HELGARD WEISS (HRSG.) LENGERICH. ENTDECKT VON KINDERN UND ERWACHSENEN

Lengerich. Entdeckt von Kindern
und Erwachsenen.

Hrsg. von Helgard Weiß in Zusammen-
arbeit mit dem Arbeitskreis
Stadtgeschichte des Heimatvereins
der Stadt Lengerich.

Querpunkt Verlag, Berlin 2019.
108 S., Abb., 1 Faltkarte,
ISBN 978-3-9820622-0-4, 20,00 €.

Warum heißt diese Straße Kosaken-
hook? Diese Frage ihrer Enkeltochter
animierte Herausgeberin Helgard
Weiß dazu, dem Arbeitskreis Stadt-
geschichte im Heimatverein der
Stadt Lengerich ein außergewöhnliches Projekt vor-
zuschlagen: Eine ganze Stadt schreibt gemeinsam ein
Buch.



Es sollte ein von Kindern und
Erwachsenen erstellter Stadt-
führer sein, der Jüngere und Äl-
tere gleichermaßen anspricht.
Als Ergebnis ist ein vielfältiges
und buntes Geschichten- und
Heimatkundebuch entstanden.
Das Besondere: Es haben hier
Pädagogen, Schülerinnen und
Schüler, Eltern, Großeltern,
Gewerbebetriebe und Verwal-
tungen, Fachleute und Partner-
städte mit dem Geschichtskreis
zusammengearbeitet. Das Lay-
out von Tomka Weiß, selbst

ehemaliger Lengericher Bürger, verarbeitet die Texte
mit historischen Bildern, technischen Darstellungen,
Zeichnungen und Comics zu einem Gesamtkunstwerk.

LWL-DENKMALPFLEGE, LANDSCHAFTS- UND BAUKULTUR IN WESTFALEN (HRSG.) ENTDECKE DIE KULTUR DES BAUENS

Entdecke die Kultur des Bauens.
Linkliste für Kulturvermittlerinnen
und Kulturvermittler.

Hrsg. von der LWL-Denkmalpflege,
Landschafts- und Baukultur in
Westfalen.

Münster 2019. 81 S.

Kostenloser Download unter:

<https://www.lwl.org/dlbw/service/projekte/entdecke-die-kultur-des-bauens>



eine Orientierungshilfe bieten, um potenziellen Kulturvermittlerinnen und -vermittlern den Einstieg in die vielfältige Thematik zu erleichtern. Gleichzeitig sollen Zukunftsfragen der Baukulturvermittlung angestoßen werden.

In der Liste finden Interessierte viele Materialien zur Vermittlung, Hinweise zu Netzwerken,

Die Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen hat eine Linkliste zusammengestellt, um vorhandene Informationen zur baukulturellen Bildung an einem Ort zu bündeln. Die Liste stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit dar, vielmehr möchte sie

Initiativen, Plattformen, themenspezifischen Kinder- und Jugendbüchern, Baukultur im Film, Publikationen und Forschungsprojekten, inspirierenden Projekten, Fortbildungsmöglichkeiten, Stiftungen, Wettbewerben und Programmen und vielem mehr.

ALBERT DREWS (HRSG.) EIN SCHÖNER LAND! AUFGABEN VON KULTURPOLITIK UND KULTURARBEIT IM STRUKTURWANDEL LÄNDLICHER RÄUME

Ein schöner Land! Aufgaben von
Kulturpolitik und Kulturarbeit im
Strukturwandel ländlicher Räume.
63. Loccumer Kulturpolitisches
Kolloquium.

Hrsg. von Albert Drews.

Rehburg-Loccum 2019

(Loccumer Protokolle; 13/2018).

203 S., Abb., ISBN 978-3-8172-1318-4,
12,00 €.



Land! Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturarbeit im Strukturwandel ländlicher Räume“ stattfand, werden kulturpolitische Konzepte und Strategien erörtert, in denen der Schwerpunkt darauf liegt, attraktive kulturelle Angebote im ländlichen Raum zu sichern. Neben einem Beitrag der WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers behandeln weitere Beiträge der Publikation die Realitäten und Entwicklungschancen von Heimat und Heimatpflege in ländlichen (Kultur-) Räumen.

Neben der Diskussion werden auch praktische Einblicke in die kulturelle Arbeit im ländlichen Raum gewährt.

In der Dokumentation des 63. Loccumer Kulturpolitischen Kolloquiums, das vom 16. bis 18. Februar 2018 in der Evangelischen Akademie Loccum unter dem Titel „Ein schöner

REZENSIONEN

JOHANNES W. GLAW UND ROLF WESTHEIDER KREIS GÜTERSLOH. 55 FUNDSTÜCKE, DIE GESCHICHTE ERZÄHLEN

Glaw, Johannes W./Westheider, Rolf:
Kreis Gütersloh. 55 Fundstücke, die Geschichte erzählen.

Vom Faustkeil bis zur Mausefalle –
was die Region geprägt hat.
Sutton Verlag, Erfurt 2019. 121 S., Abb.,
ISBN 978-3-95400-947-3, 19,99 €.

Die Autoren Johannes Werner Glaw und Rolf Westheider haben es sich zur Aufgabe gemacht, interessante Geschichten aufzuspüren, die sich hinter den Objekten verbergen.

Dafür haben sie 55 „Fundstücke“ ausgewählt, die unmittelbar mit der Geschichte der Region verbunden sind. Manche dieser Dinge, wie etwa die Steinhägerflasche aus braunem Steinzeug, besitzen dabei sogar identitätsbildenden Charakter. Die unscheinbare Plaggenhacke, die von der mühsamen Arbeit zeugt, Plaggen zu stechen, um die kümmerlichen Ernteerträge der Sennebauern zu verbessern, hat mit dem Begriff „Plackerei“ sogar Einzug in unseren Wortschatz gefunden. Bekannte „Exportschlager“ verbinden viele, die nicht aus dem Kreis Gütersloh kommen, nicht unbedingt mit dieser Region: die Luchs-Mausefallen etwa, die manche noch aus ihrer Kindheit kennen, das Mielefahrrad, das für besondere Haltbarkeit steht, der Knoter von Claas aus Harsewinkel, der einen wichtigen Schritt zur Mechanisierung der Landwirtschaft bedeutete oder das Segeltuch der Firma Delius aus Versmold, mit dem sämtliche spanischen Kriegsschiffe vor dem Zeitalter der Dampfschiffe die Weltmeere umsegelten.

Stellvertretend für die vielen Menschen, die besonders ab den 1960er-Jahren als Gastarbeiter im Kreis Gütersloh eine zweite Heimat gefunden haben, wird der Koffer von

Roman Doblados vorgestellt, den er 1962 aus Spanien mitbrachte. Zwischen Sehnsucht nach der alten Heimat und dem Aufbau eines neuen Lebens waren diese Menschen immer wieder hin und her gerissen.

Wie sehr unsere Geschichte eine Summe von Einzelschicksalen darstellt, können die Autoren anhand von Essgeschirr und Erkennungsmarken aus dem Kriegsgefangenenlager Stalag 321 bei Stukenbrock-Senne verdeutlichen. Dort mussten russische Kriegsgefangene ohne Unterkunft auf freiem Feld mit den bloßen Händen Erdlöcher graben, um darin den Winter 1941/42 zu überleben. Leider reichte der Platz in dem Buch nicht für weitere Geschichten über diesen Ort: aus der Zeit des britischen Internierungslagers oder des Auffanglagers für Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, das bis in die 1970er-Jahre dort bestand.

Hilfreich für diejenigen, die sich zu einer tiefer gehenden Beschäftigung mit einzelnen Themen haben anregen lassen, ist deshalb die kleine

Auswahl weiterführender Literatur am Ende des Buches. Im Ergebnis ist das Vorhaben der Autoren so etwas wie eine kurzweilige Museumsreise geworden, die der Leser bequem vom Sofa aus unternehmen kann. Doch die erzählten Geschichten lassen uns nicht zu Hause sitzen, denn die Themen hinter den Funden können auf jeweils zwei Seiten nie erschöpfend behandelt werden und so machen sie uns neugierig auf weitere Geschichten, treiben uns zu den historischen Orten des Geschehens, deren Überreste in den Kapiteln häufig genannt sind oder zu den Museen, in denen einige der Objekte zu sehen sind und bewegen uns damit dazu, unsere Region besser kennen zu lernen. Damit ist das Werk ein absolut lesenswertes „Heimatbuch“ im besten Sinne.

Sven Spiong



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geographie bzw. den Kulturräumen verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

IMMER

Die westfälischen Mundarten weisen in allen Wortschatzbereichen Besonderheiten und eine regionale Vielfalt auf, so auch bei den Zeitadverbien. Die Karte zu „immer“ zeigt drei verschiedene Wörter: *alltied*, *ümmmer* und *liuter*. Den größten Raum nehmen *ümmmer* und *jümmmer* ein, Lautvarianten zum hochsprachlichen immer. Zugrunde liegt hier eine Zusammensetzung von *je* und *mehr*. Von daher erklärt sich auch der *j*-Anlaut im Ostwestfälischen. Im Nordwesten Westfalens sagen die Plattsprecher *alltied*. Die hochdeutsche Entsprechung *allzeit* ist stilisch markiert und nicht das „normale“ Wort für „immer“. Das Wort ist in den germanischen Sprachen weit verbreitet, man vergleiche niederländisch *altijd*, dänisch *altid* sowie schwedisch und norwegisch *alltid*. Eine regionale Besonderheit stellt demgegenüber das sauerländische *liuter* dar (auch *lutter* mit kurzem *u*). Es entspricht hochdeutsch *lauter*. Die Bedeutung hat sich von „klar, rein, ungetrübt“ über „ausschließlich, nur“ zu „immer“ weiterentwickelt. Erklären lässt sich dies, wenn man sich einen Satz wie „Ich trinke ausschließlich Wasser“ vor Augen hält, der auch so verstanden werden kann, dass man „immer“ Wasser trinkt. Es fällt auf: *Me lehrt liuter wat dertau* (Beleg aus Sundern-Hagen).

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalen
Kartographie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Über Geld sprechen
ist einfach.



[sparkasse.de](https://www.sparkasse.de)

Weil die Sparkasse
nah ist und auf Geldfragen
die richtigen Antworten hat.

Wenn's um Geld geht

